



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912**

467 (7.10.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-152381](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-152381)

Monument: 70 Pfg. monatlich,  
Beleglohn 30 Pfg., durch die  
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42  
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.,  
Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt

Nr. 467.

Mannheim, Montag, 7. Oktober 1912.

(Mittagblatt.)

## Die Krise auf dem Balkan.

### Die Antworten der Mächte auf den französischen Vorschlag.

Paris, 5. Oktober.

Folgende Antworten auf den Vorschlag Poincarés sind bis abends angekommen:

**Erstens Rußland:** Die Uebereinstimmung zwischen Rußland und Frankreich war bei der Redigierung der Note eine vollständige.

**Zweitens England:** In Abwesenheit Sir Edward Greys hat Nicolson dem französischen Vorschlag Cambois erklärt, England sei einer Kollektivaktion günstig, aber es ziehe vor, daß diese Aktion in Konstantinopel solidarisch von allen Großmächten geführt werde, daß aber die Aktion in den Balkanstaaten Rußland und Oesterreich-Ungarn überlassen werde.

**Drittens Deutschland:** Herr v. Riberien-Wächter hat gestern dem Vorschlag Julius Cambon empfangen. Er hat eine Einwendung weder in der Sache, noch in der Form gegen den Vorschlag Poincarés erhoben, aber erklärt, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Frage dem Kaiser Vortrag halten zu müssen. Die Antwort des Kaisers wird für heute erwartet. Herr v. Riberien-Wächter hat übrigens seine Uebersetzung, daß die Antwort günstig ausfallen werde, nicht verhehlt.

**Viertens Oesterreich-Ungarn:** Bis zur Stunde liegt die Antwort Oesterreich-Ungarns noch nicht vor, aber bei der geistigen Unterredung Poincarés mit dem Vertreter Oesterreich-Ungarns, dem Geschäftsträger Grafen Somssich, hat, wie hiesige offizielle Blätter melden, Poincarés den Eindruck empfangen, daß die Ideen der österreichischen Diplomatie sich mit jenen Rußlands und Frankreichs in Uebereinstimmung befinden. Daraus glaubt die hiesige Regierung schließen zu können, daß morgen schon die Kollektivschritte der Mächte im Orient werden beginnen können.

Man weiß in diesem Augenblicke noch nicht, ob Frankreich und Rußland der von England vorgeschlagenen Modifikation des Verfahrens zustimmen, die auf eine Kollektivaktion in Konstantinopel seitens aller Mächte und auf eine russisch-österreichische Aktion in den Balkanhauptstädten abzielt.

w. Paris, 6. Okt.

Ueber die Stellung Englands zu dem französischen Vorschlag wird offiziell gemeldet: Unterstaatssekretär Nicolson hat die Aufmerksamkeit des französischen Vorschlags Lord Cambon auf die darin enthaltenen Worte: „die Verwirklichung der Reformen selbst in die Hand zu nehmen“ gelenkt. Nicolson findet, daß die englische Uebersetzung einen Sinn habe, welcher über die Absichten seiner Regierung hinausgehe. Die englische Regierung, welche sich jetzt auf einen von ihrem früheren Standpunkt verschiedenen Boden stellt, wolle nicht als Bürge für die mazedonischen Reformen auftreten und die Souveränitätsrechte der Türkei schonen und dem Artikel 23 des Berliner Vertrages einen möglichst begrenzten Sinn geben. Man hofft gleichwohl in Londoner diplomatischen Kreisen, daß das Einberufen sich nicht ohne alle große Mühe werde erzielen lassen. Der „Times“ meint bezüglich der Haltung Englands: Die Londoner Regierung hat nur eine Sorge: Namik Pascha, welchen sie für die Seele des türkischen Robinetts hält, keinerlei Verlegenheiten zu bereiten. Das englische Volk stehe den schlimmsten Verhältnissen, unter denen die Balkanvölker leben vollständig gleichgültig gegenüber. Die englische Vereinigung zum Schutze der Balkanvölker, welche einst so eifrig war, verhält sich gegenwärtig ganz still. Dieser Umstand ist jedenfalls bemerkenswert. Was die italienische Regierung anlangt, so habe diese erklärt, daß sie sich den in den Balkanhauptstädten zu unternehmenden Schritten anschließen werde. Sie werde sich, so lange der Friede nicht geschlossen sei, jeder Schritte in Konstantinopel enthalten, doch nehme sie den französischen Vorschlag in feiner Befamtheit an.

London, 7. Okt.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Die Zeitungen sind heute morgen nicht einzig darüber, ob die britische Regierung bereits ihre Zustimmung zu dem französischen Vorschlag zur Entwirrung der Lage auf dem Balkan gegeben hat oder nicht. Das Friedensprogramm Poincarés ist am Samstag im hiesigen Auswärtigen Amt mitgeteilt worden und der ständige Unterstaatssekretär Nicolson hat Sir Edward Grey, der s. S. in Northumberland auf

Urlaub weilt, sofort nach der Hauptstadt zu kommen, was auch gestern, Sonntag, geschah. Sir Edward Grey brachte gestern nachmittag einige Stunden im Downing-Street zu und empfing den russischen und französischen Vorschlag, mit denen er lange konferierte.

Die „Times“ behauptet, daß die britische Regierung gestern bereits ihre Zustimmung gegeben habe, während einige andere Blätter, unter ihnen die „Daily Telegraph“ und „Daily Graphic“ mitteilten, daß sich die englische Regierung noch nicht zu einer Antwort entschlossen hätte. Sir Edward Grey habe vielmehr erklärt, daß alle Vorschläge Frankreichs etwas weiter gehen, als Großbritannien zu gehen entschlossen sei.

### Deutschlands Reserve.

w. Berlin, 6. Okt.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Die ruhigere Auffassung, wonach die Mobilisierungen auf dem Balkan nicht unmittelbar den Ausbruch des Krieges bedeuten, behielt vorläufig recht. Ob Aussicht vorhanden ist, daß es gelingen könnte, den Krieg ganz verhüten, lassen wir dahingestellt. Nachdem aber ernsthafte Verhandlungen der Mächte darüber im Gange sind, einen eventuellen Krieg zu lokalisieren, so ist Deutschland an der Frage nur sehr indirekt interessiert und kann mit Ruhe die gemeinsamen Entschlüsse der beiden nächstbeteiligten Mächte, Oesterreich-Ungarn und Rußland, abwarten. Ihrem gemeinschaftlichen Vorgehen werden sich die anderen Mächte gewiss angeschlossen.

### Die Einwirkung der Großmächte auf die Balkanstaaten.

w. Paris, 6. Okt.

Ministerpräsident Poincaré und Sazonow bestanden in der gestrigen Unterredung mit den Botschaften Bulgariens, Griechenlands und Serbiens auf das nachdrücklichste darauf, daß diese Länder Europa Vertrauen schenken und nichts unternehmen, was nicht wieder gut zu machen sei, um nicht die Aktion der Mächte unwirksam zu machen. Die Vertreter Griechenlands, Bulgariens und Serbiens versprochen, ihren Regierungen von der Unterredung Mitteilung zu machen.

w. Paris, 6. Okt.

Sazonow erklärte einem Berichterstatter, die Forderung der Bulgaren betreffend Mazedonien seien zum Teil übertrieben und undurchführbar, s. B. die Forderung, daß Mazedonien einem belgischen oder zweijährigen Gouverneur gehorchen müsse, ist eine Sache, in die die Türkei nicht einwilligt und für welche die Großmächte in Konstantinopel keinerlei Pression ausüben werden. Ebensowenig könne man hoffen, daß sich die Türkei dazu verstehen werde, die mazedonischen Reformen durch die Vertreter der verschiedenen Balkanstaaten kontrollieren zu lassen.

### Ein Zwischenfall an der türkisch-montenegrinischen Grenze.

w. London, 6. Okt.

Das Meuter Bureau meldet aus Konstantinopel: Die Regierung erhielt gestern abend eine Depesche des Inhalts, daß sich an der Grenze von Montenegro ein schwerer Zwischenfall ereignet habe. Einzelheiten fehlten.

### Kein Ultimatum.

London, 7. Okt.

Der Wiener Korrespondent der Times berichtet, die Balkanstaaten hätten sich nunmehr dahin geeinigt, kein Ultimatum an die Türkei zu richten, sondern nur eine gemeinsame Note, in welcher Reformen für Mazedonien verlangt werden. Diese Kollektivnote soll sowohl den Großmächten, als auch der Türkei übermittelt werden.

Inzwischen hat die Lage auf dem Balkan insofern eine Erleichterung erfahren, als die Türkei sich bereit erklärte, gewisse Reformen auf Grund der Vorschläge der internationalen Konferenz vom Jahre 1880 einzuführen. Der türkische Minister des Meutern bestätigte gestern bei abend diese Absicht, dem Konstantinopeler Vertreter der Daily Mail in einer langen Unterredung. Norabunghiam fügte hinzu, daß man jetzt sehen werde, ob Bulgarien es mit seinem Ver-

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 144f  
Buchdruck-Abteilung . . . . . 54f  
Redaktion . . . . . 57f  
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

langen ernst sei, oder ob seine Mobilmachung nur ein Druckmittel war, um von der Türkei Gebietsveränderungen zu erpressen. Die Türkei gewähre jetzt, was die Mächte verlangen. Weiter sagte der Minister, die Porte habe sich freiwillig zu diesem Schritt entschlossen, nicht etwa auf das Drängen der Mächte hin, von denen die Türkei keinerlei Noten erhalten habe. Auf der anderen Seite werde natürlich die Mobilmachung der Armeen unentwegt fortgesetzt werden, da dies die Sicherheit des Vaterlandes gebiete.

Der genannte Korrespondent fragte hierauf, ob der Minister nicht an die Erhaltung des Friedens glaube, worauf R. erwiderte, daß solange nicht die Anordnungen kommen, immer noch Hoffnung auf Erhaltung des Friedens bestehe.

### Scharfe türkische Noten.

Konstantinopel, 6. Oktober.

Die Porte veröffentlicht den Text zweier an die Mächte im Abgange der türkischen Botschaften gerichteten Noten vom 2. und 4. Oktober. Die erste legt in eingehender Weise dar, daß die Mobilisierung der Balkanstaaten keine Berechtigung habe, die zweite führt aus, daß, wie die Porte vorausgesehen habe, daß mündliche Einverständnisse der Mächte bei den Balkanstaaten nicht den gewünschten Erfolg erzielt habe. Selbst wenn der eine oder der andere dieser Staaten geneigt wäre, den Vorschlägen der Mächte zu folgen, würde er durch die Furcht, daß zwischen den Staaten geschlossene Abkommen zu verletzen, daran gehindert werden. Andererseits könnte die Ueberreizung der Völker dieser Länder nur durch drohende Schritte beunruhigt werden. Diese Ueberreizung habe natürlich einen Rückschlag hervorgerufen bei der ottomanischen Bevölkerung und Armeen, die bereits durch die verbrochenen und blutigen, seit Jahren begünstigten Umtriebe aus der Fassung gebracht worden sei. Die ottomanische Regierung sei daher bereit, die letzte Herausforderung anzunehmen und jeden Angriff auf die Sicherheit des Reiches zurückzuweisen. Die Lage sei äußerst ernst. Wenn sich die Mächte zurückziehen sollten, um sich über die zu ergreifenden Drohmaßnahmen zu einigen, so könnten sich die Ereignisse überhüten und die Feindseligkeiten beginnen, bevor es zu einer Intervention käme. Die Türkei tue ihre Pflicht, indem sie noch einmal auf die Gefahren hinweise und die Notwendigkeit, dieselben unverzüglich zu bannen.

w. Bukarest, 7. Oktober.

(Privat-Telegramm.)

Hohe türkische Offiziere erklären, daß die Türkei keine Einmischung der Mächte zu Gunsten des Friedens wünsche. Die Stunde der Abrechnung sei gekommen. Die türkische Mobilmachung geht ansehnlich geordnet, aber notgedrungen langsam ihren Weg. Dampfer gingen nach den Dardanellen ab, um die dortigen Divisionen nach Rodosto zur Beförderung mit der Bahn zu bringen.

### Kriegsvorbereitungen.

w. Köln, 7. Oktober.

(Privat-Telegramm.)

Der in den Dardanellen weilende Korrespondent der „Köln. Ztg.“ übermittelt durch drahtlose Telegraphie vom Dampfer „Daria“ folgende Depesche: Von den 12 mobilen Nisam werden zwei vom Armeekommando Rodosto einströmen zur Bewachung der Dardanellen bestimmt, die anderen 10 für das Heer, welches sich um Adrianopel sammelt.

w. Budapest, 7. Oktober.

(Privat-Telegramm.)

Das rote Kreuz hat schon die ausgiebige Entsendung von Personal und Material für Serbien, Bulgarien und Montenegro angeordnet und auch die Türkei befragt, ob Hilfe erwünscht sei. Aus Belgrad wird hierher gemeldet, die Wohlthätigkeitsaktion habe in Belgrad, sowie in den andern serbischen Städten bereits eingesetzt durch Verfügungstellung bedeutender Geldbeträge durch die Gemeindeverwaltungen für hilfsbedürftige Angehörige einberufener Soldaten, Reservisten und Landwehrlaute. Auch werden bereits Sammlungen für das Heer veranstaltet.

London, 7. Oktober.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Der Korrespondent der Daily Chronicle in Belgrad berichtet, daß um Mitternacht am Samstag aller Eisenbahnverkehr über die Grenze eingestellt wurde. Die serbischen Bahnen wurden von dieser Stunde an ausschließlich in den Dienst der Militärverwaltung gestellt. Nur der Orientexpresszug soll noch passieren dürfen. Die Türkei hat bereits sämtliche von Serbien herüberführende Straßen versperrt und durch Patrouillen unpassierbar gemacht. Die serbische Armee würde in vier Teile geteilt, von denen jeder ungefähr 60.000 Mann stark ist. Die türkischen Streitkräfte gegen Serbien konzentrieren sich bei Greibolze. Die Türkei erwartet, daß die Albanesen gegen die Serben kämpfen werden, allein den letzten Nachrichten zufolge haben die Albanesen Brüstend besetzt und die türkischen Behörden verjagt.

m. Saloniki, 7. Oktober.

(Priv.-Tel.)

Die Verbindungsbahn Saloniki-Konstantinopel erhielt die Weisung, den Warenverkehr nach Bulgarien einzustellen, weil das gesamte rollende Material von Bulgarien für die Mobilisierung verwendet werde.

Der Friedensschluss mit Italien.

\* Rom, 6. Okt.

Die Blätter melden: Der italienische Friedensunterhändler Veroloni konferierte in Turin mit Giolitti, der hierauf nach San Rossore abreiste, um mit dem Könige zu beraten.

Die Nationalliberale Reichstagsfraktion in Heidelberg.

(Eigener Bericht.)

Heidelberg, 6. Oktober.

Aus Anlaß der Tagung der Nationalliberalen Reichstagsfraktion fand am Samstag abend im Festsaal der Stadthalle unter Mitwirkung einer größeren Anzahl Herren und Damen, die sich in den unterhaltenden Teil teilten, ein großes Bankett statt, das von über 1500 Personen besucht war.

Nach einigen einleitenden Musikstücken und Viedervorträgen eröffnete

Universitätsprofessor Dr. Oden

das Fest und hielt die Reichstagsabgeordneten sowie die Festteilnehmer im Namen des Nationalliberalen Vereins Heidelbergs herzlich willkommen. Der Redner gab der Vermutung Ausdruck, die Reichstagsabgeordneten hätten sich deshalb Heidelberg als Tagungsort gewählt, weil diese Stadt schon von jeher eine Pfanzhaute des nationalen und des liberalen Gedankens gewesen sei.

Nach einer kurzen Pause betrat der Chef der Nationalliberalen Partei des Großherzogtums Baden, Herr Geheimrat, Landtagsabgeordneter

Rebmann

des Podium und hielt eine längere, oft von tosendem Beifall unterbrochene Ansprache; schon bei seinem Erscheinen wurden dem Redner lebhafteste Ovationen zu teil.

Den Männern, die die deutschen nationalliberalen gemäßigten Wähler mit dem höchsten Ehrenamt vertraut haben, entbiete ich im Namen der Nationalliberalen Partei unseres Landes und der Fraktion unseres Landtages herzlichsten und freudigen Willkomm.

unser Gewissen rein fühlen, sind wir bereit, auch die volle Verantwortung mit frohem Herzen zu tragen. (Beifall.)

Vor einem halben Jahrhundert war das ganze Volk erfüllt von dem einen großen Gedanken: Wir müssen ein großes, einig deutsches Vaterland haben und dazu müssen wir die Franzosen schlagen. (Heiterkeit.) Das hat damals der Wärme, mit der wir an unserm Vaterlande hängen, einen besonders hohen Grad gegeben.

Was mich heute besonders bewegt, sind die Gefühle freudigen Dankes darüber, daß die jetzige Reichstagsfraktion in allen Dingen die Grundgedanken unserer Partei in allen politischen Fragen hoch und heilig gehalten hat.

Die Festversammlung sang das schöne deutsche Lied „Lacht tönend laut den frohen Sang“, die Kapelle spielte eine Phantasie aus dem „Freischütz“, worauf der Führer der Nationalliberalen Partei des Reiches und Vorsitzender der Nationalliberalen Reichstagsfraktion, Herr Reichstagsabgeordneter

Wassermann

folgende längere Ausführungen machte:

Die Nationalliberale Reichstagsfraktion hat sich heute in Heidelberg zusammengefunden und mehr als die Hälfte unseres Fraktionsbestandes hat sich heute hier vereint. Sie haben uns herzlich in diesen Räumen begrüßt für den Heidelberger Verein und die Landespartei; ich spreche Ihnen dafür meinen herzlichsten Dank aus.

Eines werden Sie mir zugeben: Wenn eine Reichstagsfraktion so mitten in den Ferien den Drang hat, sich zusammenzufinden, dann müssen sich die einzelnen Mitglieder der Fraktion eng geschlossen haben; sie können es nicht aushalten, solange allein zu sein.

geworden und halten auch Stand. (Lebhafter Beifall.) Das ist im Interesse der Fraktion und der Partei gewiß eine zu begrüßende Tatsache. (Zustimmung.)

Wir finden uns zusammen in Alt-Heidelberg, in der alten Hauptstadt des letzten Rheinischen Kurfürstentums, an der tausende und abertausende Studenten hängen mit ihrem ganzen Herzen. Wir haben uns gefunden in diesem schönen Badenland, unserm Heimatland. Es lohnt sich wohl, einen kurzen Blick zu tun in die Badische Geschichte, seitdem sie die Geschichte eines erwachten Volkes geworden ist, dem das Stigma der nationalen und liberalen Politik aufgeprägt ist.

Auch mit Heidelberg ist jene Bewegung verbunden. Im Jahre 1847 fanden sich an der Bergstraße eine Reihe patriotischer Männer zusammen, die erstmals den deutschen Gedanken predigten. Ein Dutzend Jahre später: 1860. Wie herrlich ist in diesen Zeiten der liberale Gedanke aufgeblüht im badischen Lande. (Zurücknahme an die

Osterproklamation

des verstorbenen Großherzogs. Als liberale Erziehungskräfte können noch bezeichnet werden in jener Zeit eine moderne freie Schulgesetzgebung, die Einführung der weltlichen Schulaufsicht; diese Erziehungskräfte gaben Baden den Namen Musterlande. Die Männer Eckart, Lamey, Stabel und Kiefer waren bemüht, die Mainbrücke von Baden aus zu schlagen, sie arbeiteten auf ein einiges großes deutsches Reich mit der Preussischen Spitze hin.

Der Redner gab dann einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der nationalliberalen Reichstagsfraktion und beschäftigte sich dann sehr eingehend mit dem

Heidelberger Programm.

Anfolge der Stellungnahme der Nationalliberalen zu den zwei Problemen, die Fürst Bismarck damals in die Zeit warf, Schutz Zoll und Staatssozialismus, war Uneinigkeit in die Reihen der Nationalliberalen getreten. Eckart, Kiefer, Bürlin und Lamey, ferner Männer aus Bayern und Württemberg fanden sich im Jahre 1884 in Heidelberg zusammen und berieten über die Wege, die gegangen werden müssen um aus diesen Verhältnissen herauszukommen.

Der Bestand der Reichstagsfraktion hat verschiedene Veränderungen erfahren, seit dem Jahre 1896 ist er so ziemlich immer gleich, aber die Partei hat seit diesem Jahre

ihre Stimmengahl um rund 700 000 vermehrt, sie hat damit den Beweis ihrer Kraft geliefert. Ich habe die Toten-Glocken der Nationalliberalen Partei schon sehr oft läuten hören, aber die den Strang zogen, waren nicht die berufenen Künstler, die Kreuzzeitung, die Kölnische Volkszeitung u. unselbständige Blätter zum letzten Male erst wieder im Jahre 1912. Wenn wir die Frage stellen, ob die Nationallib. Partei noch eine Existenzberechtigung hat, so glaube ich, können wir diese Frage mit einem vollen und offenen Ja beantworten.

Wir können stolz sein auf das, was wir erreicht haben. Was wir gewollt, was wir gepredigt, was wir vor den Massen immer wieder vorgetragen: Deutschland muß darauf bedacht sein, daß eine kräftige Behr da ist zu Wasser und zu Lande, ist heute gewissermaßen Gemeingut aller bürgerlichen Parteien. (Sehr richtig!) Die Erkenntnis, daß in den vaterländischen Interessen unsere Nation einig sein muß, ist dank der erzieherischen Wirkung der nationalliberalen Partei in den weitesten Schichten des deutschen Volkes die allgemeine Meinung geworden.

liberale Gedanke.

hat der seine Bedeutung verloren? Kann ein Staat bestehen, wenn in einseitiger Weise Klasseninteressen über das Volk geherrscht werden? Ist in einer solchen Zeit nicht eine Partei notwendig, die versucht, zwischen den Berufsinteressen zu vermitteln und auf ihre Fahne das allgemeine Wohl gesetzt hat? Das ist unsere Parole gewesen und wird unsere Parole sein für alle Zukunft. (Lebhafter Beifall.)

Ist nicht eine Partei notwendig, die frei von jeder Parteigenommenheit sich dagegen wendet, daß alles konfessionalisiert wird? (Bravo!) Wir, die wir hierhergekommen sind, sind erfüllt von Pflichterfüllung und der Größe unserer Aufgaben. (Bravo!) Wir vertrauen auf die Zukunft und die Werbelkraft unseres Programms, weil die Wahrheit ist, auf die unsere Partei und unser Volk baut, es ist ein Nationales ein Volk sein, wenn es sich halten will in diesem schweren Kampf aller Völker untereinander; liberal muß ein Volk sein, wenn es verhindern will, daß die Gegensätze, die aufstehen aus konfessionellem Streit und bürren erbitterten Kämpfen der Klasse, National und Liberal! Nicht der Partei wegen wollen wir dies sein, sondern weil wir überzeugt sind, daß diese beiden großen Gedanken überdauern für unser Volk. Wir scheuen nicht für unsere Partei, wir scheuen für unser deutsches Vater-

und. Am Schlusse bitte ich Sie einzustimmen in den Ruf: Unser deutsches Vaterland lebe Hoch, Hoch, Hoch!

Nach der weiteren Abwicklung des Programms, gegen Schluß der Veranstaltung, sprach der Vertreter des 12. Badischen Reichstagswahlkreises, Herr Geh. Regierungsrat

Dr. Wolf

A jenen, die zum guten Gelingen des Abends beigetragen hatten, an der Vortragsreihe von Heidelberg herzlichsten Dank aus. Sein Hoch galt der Stadt Heidelberg und ihrer Bürgerschaft. Die Anwesenden sangen hierauf das alte Lied: „Mit Heidelberg da vorne“.

Von den Darbietungen seien erwähnt die Vorträge des Herrn Dr. Rode-Kirchheim, den Herr Musikdirektor Radig am Klavier feinsinnig beiläufig, Stadtschreiber Kramer übertrug die Anwesenden mit Vorträgen in Wälder Wandern, die allgemeinen Beifall fanden. Der Sängerbund des Aemterwerkes sangen unter der Leitung des Herrn Werkführer Bieler-Müller-Musloch mehrere stimmungsvolle Lieder, die sehr beifällige Aufnahme fanden. Die Damentriebe des Turnvereins Heidelberg-Mannheim gab glänzende Proben ihrer Kunst und eroberte sich dadurch die Gunst der Festversammlung. Den musikalischen Teil hatte der Orchesterchor Heidelberg (Leitung: Herr Musikdirektor Otto Koch) übernommen und zu aller Zufriedenheit durchgeführt. Das Konzert nahm einen herrlichen Verlauf.

Zweiter Tag

Heute vormittag fand unter Führung des Herrn Geheimen Hof Prof. Dr. von Dechshäuser-Karlsruhe eine Besichtigung des Heidelberger Schlosses statt, an der fast alle Reichstagsabgeordneten mit ihren Damen teilnahmen. Ferner beteiligten sich an dieser Besichtigung viele Kreise der Heidelberger Partei.

Um 1419 Uhr fand dann im Besaale der Stadthalle eine Sitzung der Nationalliberalen Reichstagsfraktion statt, die sich in erster Linie mit der gegenwärtigen Lage der nationalen Politik und mit der auf dem deutschen Boden lastenden Lebensmittelversorgung beschäftigte. Ueber diese beiden Punkte wurde eine eingehende Aussprache gepflogen. Im Anschluß hieran wurde beschlossen hinsichtlich der Prüfung der Frage der Wichtigkeit und Notwendigkeit der Einführung des Gefrierkältes eine besondere Kommission einzusetzen, die auch sofort ernannt wurde. Weiter wurde auch beschlossen die Wirkung der Einführung von Gefrierfleisch auf die einheimische Landwirtschaft. Im Abende betrafen die Verhandlungen interne Angelegenheiten der Fraktion.

In diese ersten Beratungen schloß sich nachmittags 2 Uhr ein Festessen im Ballsaale der Stadthalle, an dem sich außer den 80 Reichstagsabgeordneten die Führer der badischen nationalliberalen Partei, Geh. Hofrat Neumann, Landtagsabg. Dr. Koch, Geh. Hofrat von Dechshäuser, Geh. Hofrat Dr. Trüffel, Rechtsanwalt Thorebecke und außerdem die Vertreter der Nationalliberalen Partei von Heidelberg beteiligten. Reichstagsabgeordneter Wassermann eröffnete den Reigen der Ansprachen und brachte nach längerer Ausführungen, die sich anknüpfen an die deutsche Geschichte, an die Bedeutung des Heidelberger Schlosses und an die jegliche Politik des Auslandes ein Hoch auf den Deutschen Kaiser und auf den Großherzog aus. Der Vertreter des Heidelberger Reichstagswahlkreises, Reichstagsabgeordneter Geh. Regierungsrat Wolf begrüßte die Gäste im Namen der Heidelberger Bürgerschaft und schloß mit einem Hoch auf den erwähnten Führer der Nationalliberalen Partei.

Reichstagsabg. Vitz-Kentlingen überbrachte die Grüße der württembergischen Parteifreunde und dankte auf die Damenwelt. Diefen Trinkspruch erwiderte der Führer der Badischen Nationalliberalen, Geh. Hofrat Landtagsabg. Neumann im Namen der Frauen und dankte dabei für die den Damen gewollte Anerkennung. Sein Hoch galt der Nationalliberalen Partei des Reiches. Reichstagsabgeordneter Heß feierte die Schicksale Heidelbergs. Reichstagsabg. Wamboldt sprach in einer ausgesprochenen Rede über die Bedeutung der Reichstagsfraktion und übermittelte ihnen den Dank der Reichstagsfraktion. Geh. Hofrat v. Dechshäuser dankte zum Schlusse im Namen der Gäste für die Einladung und ließ seine Worte in ein begeistertes Aufgenommenes Hoch auf das deutsche Vaterland ausklingen. Stehend intonierte die Festversammlung die Deutsche Hymne.

Nach Schluß des Festens begab man sich zu einer amangenen Zusammenkunft in die Stadthalle. Heute abend folgte zwangloses Beisammensein der Parteifreunde im „Artenhof“. Morgen folgt dann der im Programm vorgesehene Ausflug auf den Königstuhl.

### Freisinn und Getreidezölle.

Der feierliche Verlauf des Parteitages der Fortschrittlichen Volkspartei hat ein hervorragendes Ergebnis gehabt in den Verhandlungen des Samstag über wirtschaftliche Fragen. Rein politisch angesehen läßt sich dieses Ergebnis also formulieren: die Freisinnigen werden immer mehr nationalliberaler. Wir haben in den letzten Jahren beobachtet, wie sie in Fragen nationaler Wehrpolitik und kolonialpolitisch sich schrittweise nationalliberaler Auffassung näherten; gestern nachmittag konnte in einer allgemeinen Versammlung Raumann unter soebenem Beifall warme imperialistische Rede anhängen, und der Boden war ihnen hier so ausnehmend bereit wie er es längst in Stuttgart gewesen, die Fortschrittliche Volkspartei besitzt einen Propheten des Imperialismus und applaudiert ihm, wo er erscheint, gewiß um seiner leidenschaftlichen Persönlichkeit willen zunächst, dann aber sicher auch wegen seiner Gedanken, die sich nicht fern der imperialistischen Gedanken der nationalliberalen Partei halten; Raumann hat sie längst verkündet, daß sie nun breite Aufnahme finden im Imperialismus das ist die entscheidende Wendung. Und nun kommt auch die Wendung in der Wirtschaftspolitik. Die Debatten des Samstag sind in dieser Hinsicht ganz allgemein lehrreich. Der reine Freihandelsstandpunkt, die radikale theoretische Forderung der Beseitigung aller Schutzzölle — sie sind verlassen und aufgegeben. Es kam die Forderung der Ermäßigung der Getreidezölle und Beschränkung der Einfuhrzölle auf dieselbe Fruchtart. Sie war das Kernstück der Resolution Gothein, die diesem Parteitag vorgelegt wurde. Herr Gothein-Breslau empfahl ihre Annahme auch im Interesse der deutschen Bauern. Der Gang der Debatte ist dann der gewesen, daß Gothein eine Reihe von Rednern zustimmte und daß ihm mehrere Landwirte entgegentraten, so hat der Entschlossener Bieler sich gegen die Ermäßigung der Getreidezölle und Beschränkung der Einfuhrzölle ausgesprochen, eine einseitige Ermäßigung der Getreidezölle sei ein Unrecht gegen den Landwirt, die Programmforderung des Abbaues der Getreidezölle hindere den Landwirt am Eintritt in die Volkspartei. Und ähnlich Landtagsabg. Sint-Sundelinger. Schließlich ist nach langen und heißen Wort-

streit die Resolution Gothein zu den Vollsitzungen und der Feinsetzung angenommen, der Kardinalpunkt, der die Forderung der Ermäßigung der Getreidezölle und der Beschränkung des Einfuhrzöllesystems enthält, ist nicht zur Entscheidung gebracht worden, eine große Mehrheit hat beschlossen ihn der zu bildenden Agrarkommission zu überweisen, deren Insulten treten an sich ja schon beweist, daß der Freisinn in der Agrarpolitik nicht mehr mit den alten Rezepten glaubt auskommen zu können. Man vergegenwärtige sich: die Partei des ehemaligen Freihandels hält unter der Einwirkung der Forderungen der Landwirtschaft es mit ihren Parteimitgliedern für unverträglich, auch nur einer Ermäßigung der Getreidezölle hat und offen das Wort zu reden, sie vermeidet eine entscheidende Stellungnahme und erlläßt auf ihrem Parteitag, diese Frage erscheint vom Standpunkt der Landwirtschaft wie vom Standpunkt des Parteimitgliedes so unentschieden und heikel, daß wir statt theoretische Forderungen aufzustellen, sänger gehen, wenn wir die Frage erst einmal gründlich untersuchen und die Entscheidung vertagen. Um Kredit bei der Landwirtschaft zu bekommen, beschwindet die Frage der Ermäßigung der Getreidezölle auf längere Zeit in dem wohlthuenden Dunkel der Agrarkommission: man wies der Landwirtschaft den guten Willen zeigen. Wie immer nun diese Kommission entscheidet, praktisch läßt diese charakteristischste Entscheidung des zweiten vollenparteilichen Parteitages, oder besser Bezeichnung einer Entscheidung, auf das Ansehen hin, daß die deutsche Landwirtschaft, auch der deutsche Bauer, des Getreidezölles in der heutigen Höhe auf absehbare Zeit nicht entraten kann, und damit auf eine nur noch schwach verlausulierte Anerkennung des Systems des Schutzes der nationalen Arbeit, das unter der starken Mitwirkung der nationalliberalen Partei gegen die nicht minder starke Opposition der Linkliberalen und Sozialdemokraten begründet wurde. Daß die Volkspartei nicht einmal mehr einer allmählichen Abtragung dieses Systems offen und entschieden das Wort zu reden wagt, das bedeutet eine entscheidende Wendung in der Wirtschaftspolitik des Freisinn und eine erschütternde Rechtfertigung der nationalliberalen Wirtschaftspolitik, die ja gerade von unsen Nachbarn zur Linken sehr oft angefochten wurde.

Ein freisinniger Parteifreund — nicht allzuweit vom Tagungsort des 11. vollenparteilichen Parteitages — hat vor nicht allzulanger Zeit das starke Wort gesprochen, um die Geltung der nationalliberalen Partei beim deutschen Landwirt stehe es miserabel. Nun macht sich der Linkliberalismus auf um die Gunst der deutschen Landwirte zu werden mit einer zwar noch bedingten, aber doch schon hinreichend deutlichen Annäherung an die nationalliberale Wirtschaftspolitik! Es scheint fast, als ob jenes starke Wort des freisinnigen Parteifreundes bei den eigenen Parteigenossen nicht lauter gläubige Seelen gefunden habe.

Der deutsche Bauer wird finden, daß er gut und richtig entschied, als er beschloß der nationalliberalen Partei in Gegenwart und Zukunft die Treue zu halten, wo er sieht, wie auch die Volkspartei, um Landwirte in ihre Kreise zu ziehen, sich allmählich dem gewöhnlichen agrarischen Schutzjoll nähert, ohne allerdings schon papillarische Sicherheiten geben zu wollen (dabei die Agrarkommission!), dem Schutzjollsystem, das die Landwirte nicht zuletzt der nationalliberalen Partei verdanken, die auch heute noch ganz klar und entschieden und ohne Agrarkommission sich zur Erhaltung des geltenden Getreidezölles bekämpft.

Wir sagten oben, der Freisinn werde immer nationalliberaler. Dem tatsächlichen Zusammenarbeiten der beiden liberalen Parteien wird das Heranziehen der Volkspartei an die nationalliberale Partei auch in der Wirtschaftspolitik nur förderlich sein.

### Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei in Mannheim.

#### Fest-Kommers im Albelungensaal.

Am Samstag abend gegen 9 Uhr versammelten sich die Parteifreunde mit ihren Angehörigen im Albelungensaal zu einem Fest-Kommers, der durch verschiedene künstlerische Darbietungen mehrerer Mitglieder unseres Fest-Kommers einen sehr schönen, gemüthlichen Verlauf nahm und allen Teilnehmern des Parteitages in steter Erinnerung bleiben dürfte. Wie bei dem Fest-Kommersabend im Reichstagspart, so betriefft auch bei dem Fest-Kommers am Samstag die Kapelle Petermann den orchestralen Teil. Eine große Anzahl amüthiger Damen verbrachte den Abend durch ihre Anwesenheit.

Stadttrat Dr. Stern eröffnete den Kommers, worauf Landtagsabg. und Stadttrat Vogel zunächst einige geschäftliche Mitteilungen machte, in denen er die Anwesenden ermahnte, sich trotz zahlreich an dem Heidelberger und Reichstäger Ausflug zu beteiligen. Dann begrüßte Redner die Damen sowie alle Erscheinenden und gab dem Wunsch Ausdruck, daß alle Teilnehmer des Parteitages Mannheim stets in gutem Andenken behalten. Die Partei habe durch den Zusammenschluß an Werbekraft gewonnen, der hiesige Verein an Mitgliederzahl doppelt zugenommen; Redner schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf die Gäste.

Landtagsabg. Wendt-Konanz wies den ungerathen, kränkelnden und verfallenden Vorwurf zurück, als ob die Fortschrittliche Volkspartei nicht die nötige Vaterlandsliebe besäße. Seine Partei sei so innig mit dem Vaterlandsgedanken verbunden, als gerade die demokratische, fortschrittliche und freiheitlich gesinnte Partei. Demokratie und Vaterland, freibeitliche Gesinnung und nationale Begeisterung hat die Partei zusammengeführt. In allen Zeiten und wir für unser deutsches Volk eingetreten, wie dies auch unsere Vorfahren getan haben. Redner erinnerte daran, wie die Partei Opfer für das Vaterland gebracht habe, wenngleich die Anschuldigungen der Fortschrittlichen Volkspartei nicht die volle Gleichberechtigung und Achtung genossen. Der Redner ließ seine trefflichen, mit höchstem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und das deutsche Volk ausklingen.

Landtagsabg. Wolff-Strohsburg überbrachte namens der eifrigen Fortschrittlichen Partei deren Grüße und dankte dann der fortschrittlichen Reichstagsfraktion für ihre Unterstützung in dem Verfassungskampfe und daß sie es durchgesetzt hat, daß auch König-Lothringen das gleiche, gleiche und direkte Wahlrecht erhalten hat. Die Tradition der Kaiser sind sich zusammen mit den Traditionen der badischen Demokratie, die heute noch stolz ist auf die Opfer von 1848, die gewiß nicht vergeblich gewesen sind. Wenn wir heute noch auf einem partikularistischen Standpunkt stehen, so bitten wir um mildernde Umstände. In dem einzigen deutschen Liberalismus findet sich zusammen der brennende Phosphor mit den Mäthern demokratischer Energie. Sein Toast galt dem geeinten

Liberalismus mit seiner geistigen, kulturellen und politischen Macht.

Geheimrat Dows, 2. Vizepräsident des Reichstages, führte aus, daß man mit besonderer Freude dem Vertreter von König-Lothringen zugehört habe und bemerkte: Ich möchte hier als Preuße und Norddeutscher auftreten und möchte auch an den größten Philosophen, der uns den kategorischen Imperativ gelehrt hat, erinnern. Ich will Sie ferner auch an Eugen Richter erinnern. Wir wollen uns vereinen in dem Gefühl, daß wir eine deutsche Partei sind. Das Hoch des Redners galt der geeinigten deutschen Fortschrittspartei.

Herr Dr. Esler-Heidelberg überbrachte die herzlichste Einladung der Heidelberger Parteifreunde zum Besuch ihrer schönen Stadt.

Prediger Dursche-Kordhausen rief die Erinnerung an Albert Träger wach, von dem er zuerst in den alten Jahrgängen der „Gartenlaube“ hiesig. Redner erinnert ferner an die 1887 Jahre. Wenn man alter werde, schau man sich auch nach den Jungen um. Wir sehen, daß die Alten langsam zurücktreten können in dem Bewußtsein, daß die Jungen in ihre Fußstapfen treten. Wir freuen uns, daß aus allen Ecken des deutschen Landes die Jugend zusammenkommt und ihren Idealen treu bleibt. Redner forderte zum Schlusse seiner sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen die Alten auf, die Jugend leben zu lassen. Sein Hoch fand einen lebhaften Widerhall und voll Begeisterung stieg im Anschluß daran als erster Kantus: „Der liberalen Jugend“ von Albert Träger. Das Hoch gestaltete sich gut, daß statt des einen sämtliche vier Verse gesungen wurden.

Herr Wolf-Mannheim dankte namens der Jungen der Fortschrittlichen Volkspartei. Landtagsabg. Dr. Wolf-Gonsenheim dankte den Mannheimern Parteifreunden für das Arrangement des Parteitages und schloß seinen kurzen Toast mit einem Hoch auf die Damen und auf die Stadt Mannheim.

Frau Sopranfängerin Elise Tuschkan sang einige hübsche Lieder von Brahms und Viktor Holländer und erntete mit ihrer klangvollen, schön abgetönten Stimme herzlichen Beifall. Die Künstlerin wurde von ihrem Gatten sehr anscheinend auf dem Hügel begleitet. Herr Sopranfänger Joachim Kromer sang den „Meister von Sordt“, mit solch Wärme und Stimmführung, daß es eine Lust war, ihm zuzuhören.

Herr Hofhauspieler Alex. Ködert rief durch seine originelle Einföhrung, seinen Streik mit dem Saalbesitzer, der ihn nicht auf das Podium lassen wollte, sowie mit seinem humor-sprühenden und volkreichen Auftreten geradezu Stürme von Gelächter hervor. Ködert war prägnant bei Laune und sein Vortrag gehörte zu seinen besten Leistungen. Alles war von ihm entzündet, die Gäste wie die Einheimischen. Ködert führte einleitend aus: Man wird wohl als aus den Parteien herausgeschmissen, aber hereingelassen werden man noch immer. Die Mannheimern kennen mich. Den Fremden muß ich mich kurz vorstellen. Ich bin der Alex. Bin von österreichischen Eltern unter glücklichen Umständen in Rußland geboren, lebte einige Zeit in Sachsen, war auch in Berlin — was mir aber nicht weiter nachgeht — und bin jetzt seit 18 Jahren am Mannheimer Hoftheater. Ich spiele hier die Rolle der sogenannten Berrückten. Das ist sehr schwer; den Mädchen sprechen, was die modernen Dichter schreiben. Ich bin ein freier Bürger und habe Charakter und deshalb lasse ich mich auch für meine Arbeit bezahlen. Auf der Redoute in München hat man von Fleischnot nichts gemerkt. Da war alles da! Und so ging es weiter eine Viertelstunde lang. Eine Pause um die andere. Alles laute. Die besten Ausführungen wurden mit jubelndem Beifall aufgenommen, an dem sich besonders diejenigen Gäste, die Ködert zum ersten Male hörten, beteiligten. Mehrere Male wurde Ködert, dessen Auftreten ein voller und schöner Erfolg war, herausgerufen.

Zwei weitere beliebte Künstler unseres Hoftheaters, Frau Elise Tuschkan und Herr Alfred Landort, sangen hierauf das Duett aus dem „Armen Jonathan“, das allgemein gefiel und den Reigen lebhaften Applaus erntete. Dasselbe gilt auch von dem immer gern gehörten Duett aus der „Dollarsprinzessin“, das da capo gegeben werden mußte.

Um 1212 Uhr erreichte der Kommers sein Ende.

Zweiter Tag.

Der zweite Verhandlungstag wird kurz nach halb 10 Uhr durch den Vorsitzenden, Landtagsabg. Junker-Frankfurt, eröffnet. Die Entzwei ist härter als am Samstag besetzt.

Reichstagsabg. Dr. Wamboldt spricht über „Fortschrittliche Volkspartei und Mittel-Rand“. Es liegt hierzu folgende

Resolution

vor:

Der Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei fordert, durchdrungen von der Bedeutung des Mittelstandes für Volkswirtschaft und Staat:

- Förderung aller Zweige des gewerblichen Unternehmertums, Ausdehnung des Fortbildungsweges auf Stadt und Land, Mittelnutzung erprobter Handwerker im Schulwesen;
- Verordnung öffentlicher Arbeiten zu angemessenen Preisen, Zuziehung von Hochmännern zur Festlegung der Vorkursus, Festlegung in kleinerer Weise, Beteiligung auch an Handwerkervereinigungen (Submissionsgenossenschaften);
- Abgrenzung von Fabrik und Handwerk durch Anstalten, die sachkundig beraten, von Fall zu Fall entscheiden, Beiträge der Fabrikbetriebe zu den Kosten der Lehrerbildung;
- Einschränkung der Konkurrenz der Gelegenheitsarbeit;
- Einsparungsämter zur Erleichterung von Ernteernteiten aus dem Gese über unläuteren Wettbewerb;
- Bekämpfung der Borgwarenindustrie;
- Altersrente aus der Invalidenversicherung mit dem 65. Lebensjahre.

Die Vorträge heist: Wie steht es mit dem Mittelstand? Wir würden dem Handwerker einen schlechteren Dienst erweisen, wenn wir in das Jammern über den Niedergang des Handwerks einstimmen wollten. Ich warne vor Beschränkung, weil er die Beteiligten am meisten schädigen würde. Die Mittel- und Kleinbetriebe haben sich vermehrt. Nicht nur ihrer Zahl, sondern ihrer ganzen Natur nach müssen die Gewerbebetriebe gestützt werden. Die Grundlage des Gewerbetriebs bleibt die Arbeitsfreiheit. Der Handwerkskammernrechtlich muß die geübende Beachtung finden, damit er die Lust zur Erlernung eines Handwerks fördert. Der Gedanke der Schulspflicht und der Grundfah, daß im Mittelstand des Unterrichts der Beruf steht, haben sich durchgesetzt. Der Unterricht in der Fortbildungsschule muß sich den Berufs- und Lebensinteressen anpassen. Dazu gehören Kurse zur Vorbereitung von Fortbildungsschülern. Erfahrene Handwerker sollen mitwirken beim Unterricht. (Sehr richtig!) Das Handwerk hat sich in seinem überwiegenden Teil mit der Fortbildungsschule verbunden. Das „gefährlichste Alter“ ist dasjenige, wo sich der Knabe zum Jüngling entwickelt. In diesem Alter gilt es, den Knaben fitlich gesund und technisch tüchtig zu machen. Besingl. des Berufungswesens fordern der Redner Festlegung der Auszubildenden in kleinerer Weise und Vorbereitung der Vorkursus durch Handwerkerlehrlinge.

(Reichstagspräsident Kämpf betritt das Podium und wird lebhaft begrüßt.) Wir müssen versuchen, Instanzen zu schaffen, die nach Lage der einzelnen Fälle über die Abgrenzung von Handwerk und Fabrik zu entscheiden haben. Als solche Instanzen denken wir uns die Verwaltungsgerichte. Die Konkurrenz der Gefängnisarbeit muß weiter eingeschränkt werden. Beseitigt man sie nicht, wie es von Wente gefordert wird. Der in Preußen dieserhalb eingeführte Beirat sollte auf die anderen Staaten ausgedehnt werden. Der Krebschaden der Borgwirtschaft muß energisch bekämpft werden. Redner protestiert gegen die rednerischen Andeutungen auf dem letzten Gewerbe- und Handwerkerkongress in Würzburg, daß man der Sozialreform ein Halt setzen müsse. Wenn man, so fährt Redner weiter aus, weiter jenen Schutz der Arbeitswilligen verlangt hat, der auf eine Einigung der Koalitionsrechts der Arbeiter hinausläuft, dann sagen wir, da machen wir nicht mit. (Lebhafter Beifall.) Aus meinen Darlegungen dürfte hervorgehen, daß wir den Gewerbetreibenden volle Aufmerksamkeit und Fürsorge widmen müssen, schon angesichts der Zusammenfassung unserer Partei. Der Liberalismus muß der dort des Handwerks sein und bleiben. Ich schließe mit Hans Sachs in den „Meisteringern“: „Beradete nur die Meister nicht und ehret wir ihre Kunst!“ (Lebhafter Beifall.)

**Als zweiter Referent spricht über das gleiche Thema Reichstagsabg. Varrhat-Königsberg.**

Der Redner wendet sich einleitend gegen den namentlich im Norden existierenden „Bund der Handwerker“, der im konservativen Fahrwasser schwimmt. Man müsse auch den Nachwuchs aus den Mittel- und höheren Schulen dem Handwerk zuführen. (Sehr richtig!) Schon die Schüler müssen im Unterricht praktische Tätigkeiten lernen. Dann werden sich wie in England die Schüler der höheren Lehranstalten wieder dem Handwerk zuwenden. Der Erlass des Ministers v. Breitenbach vom 1. September über das Submissionswesen hätte Geseh werden sollen. Die Kommunen dürfen keine Maßnahmen treffen, die dem Handwerk schaden. Es ist nicht möglich, den zweiten Teil des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen überall einzuführen. Aber bei großen Misländen sollte man doch vorgehen. Ich weise nur darauf hin, daß in Neu-Stolln vom 1. Januar bis 1. August 147 Mißverständnisse vorgekommen sind. (Ein Teil meiner Freunde hebt bezüglich der Aufhebung des § 100 a auf dem Standpunkt, daß die Aufhebung bei einzelnen Gewerben geschehen kann.) Das Handwerk wird wohl diese Frage ad acta legen, weil die Handwerkskammern die regierungsfähig geäußerte Zustimmung ablehnen werden, die Garantie für den angemessenen Mindestpreis zu übernehmen. Die Kommunen sollten den Handwerkern billigen Strom liefern. Wir verlangen weiter scharfe Bekämpfung der Borgwirtschaft. Der Handwerker muß immer mehr dazu überreden, Bücher zu führen. Es wird viel geklagt über den heimlichen Warenhandel der Beamten. Auch die Beamten haben die Pflicht, auf die Interessen des Mittelstandes Rücksicht zu nehmen. Wenn alle unsere Forderungen berücksichtigt werden, dann wird zwar der „goldene Boden“ des Handwerks nicht wieder gewonnen, aber wir können weiterbauen zum Besten des Staates und Vaterlandes. (Lebhafter Beifall.)

**Die Diskussion.**

Landtagsabg. Wente-Dirschberg empfiehlt seinen Antrag auf Beseitigung der Konkurrenz der Gefängnisarbeit. Eine reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens im Zusammenhang mit dem Handelsabkommen wäre das Zweckmäßigste. Wir sind Freunde der Genossenschaften, also auch keine Gegner der Konsumvereine. Gebührende Sondersteuern für die Konsumvereine werden wir nicht zustimmen. Aber wir verlangen, daß die Vereine in heurlicher Beziehung wie die Handwerker herangezogen werden. Die Zeit wird nicht mehr fern sein, wo der letzte Handwerker einsehen wird, daß er in unserer Partei am besten aufgehoben ist. (Lebhafter Beifall.)

Reichstagspräsident Dove spricht sich gegen die Beseitigung der Konkurrenz der Gefängnisarbeit aus. Die Gefangenen hätten Anspruch auf Beschäftigung. Wenn wir völlige Beseitigung der Konkurrenz verlangen, dann müssen ja unsere Redakteure, die eine Strafe abgeben, offizielle Artikel schreiben. (Große Heiterkeit.) Redner bittet das Amendement Wente abzulehnen.

Malermaler Helmsoth-Schwertin: Wir können das Handwerk nur durch gesunde wirtschaftliche Maßnahmen fördern. Wo bleiben die Söhne unserer Handwerker? Sie müssen Beamte oder Kaufleute werden. Auch die Beamten lassen ihre Söhne kein Handwerk lernen. Unsere erste Forderung muß sein, die Erziehung der Vorkurs- und Fortbildungsschule für die heranwachsende Generation des Handwerks und Vermehrung der Stipendien zum Besuch handwerklicher Hochschulen. Redner plädiert weiter für eine gerechte Verteilung der Arbeiten durch die Kommunen. Auch für das Handwerk heißt es: Vorwärts heißt die Parole! (Lebhafter Beifall.)

Landtagsabg. Dr. Cohn-Dessau spricht sich als Vorkämpfer eines Grund- und Hausbesitzervereins gegen die Einführung des zweiten Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen und für eine gerechtere Zusammensetzung der Handwerkskammervorstände aus.

Landtagsabg. Dr. Herz-Harburg bemerkt, der angemessene Preis ist eine Frage der Konsummoral.

Baron Möbus-Udenhausen begründet seinen Antrag, im vierten Absatz der Resolution hinter „Kosten der Verbringungs- und einrichtungs-“ die Worte: „Verbüßung des Rohmaterials (und der Halbfertigfabrikate) durch Verabfolgung der Fülle.“

R. A. Thomass-Rachen schlägt bezugl. der Konkurrenz der Gefängnisarbeit Schaffung von Garantien zur Verhinderung unläuterer Konkurrenz vor.

Referent Dr. Bachnicke ersucht um Ablehnung der Forderung der Beseitigung der Konkurrenz. Der Antrag Möbus sei selbstverständlich.

Bei der darauffolgenden Abstimmung wird der Antrag auf Forderung der Beseitigung der Konkurrenz der Gefängnisarbeit mit großer Mehrheit angenommen. Die Annahme des Antrags Bachnicke mit dem Amendement Möbus erfolgt einstimmig.

**Dr. Raumann**

trah über die Arbeiterfrage. In dem Referat lag nachstehende Resolution vor:

Der Parteitag begrüßt den Reichsverein liberaler Arbeiter und Angehöriger und erwartet, daß Vorträge und parlamentarische Vertretungen der Partei sich bei Ratung und Geschäftsbearbeitung in beständiger Fühlung mit diesen Verbänden halten.

Der Parteitag verlangt eine baldige allgemeine Durchsetzung der Gewerbe-Ordnung und dabei die Herstellung eines allgemeinen deutschen sozialen Arbeits- und Angehörigenrechtes mit Sicherung der Gleichberechtigung beider vertragschließenden wirtschaftlichen Parteien.

Der Redner, mit langanhaltendem Beifall begrüßt, führte u. a. aus: Die ganze wirtschaftliche und gewerbliche Entwicklung steht auf dem Boden des Liberalismus. Alle Arbeiter sollten dies berücksichtigen und daran denken, welche Verdienste sich der Liberalismus um die Industrie erworben hat. Mit der

Industrie wachsen die Arbeitermassen. Immer kommen neue Köpfe. Sollte jemals ein großer Sturm gegen rechts gewagt und gewonnen werden, dann müssen auch die Arbeiter mitgehen. Ehe die deutsche Linke eine politische Form bekommt, gehört sehr viel Milderung auf sozialdemokratischer Seite dazu in Bezug auf Auffassung staatspolitischer, staatsfinanzeller und nationaler Frage. Heute kann man sagen, die Hälfte aller vorhandenen Arbeiter sind Großbetriebsarbeiter. Mit den Großbetrieben entstehen neue Herrschaftsformen. Dies soll jedoch kein Vorwurf sein. Die Technik drängt die Betriebe zusammen. Wir haben einen Ausbau des Gewerkschaftslebens in Deutschland, wie wir ihn vor 15 Jahren selbst nicht gedacht haben. Wenn man sämtliche Organisationen zusammenfaßt, so zählen diese beinahe 3 Millionen gewerkschaftlich organisierte Arbeiter. Wir haben 132 000 Betriebe in Unternehmerverbänden mit 4 400 000 Arbeiter. Der Tarifvertrag ist heute keine Utopie mehr, sondern eine große und breite Tatsache geworden. Man hört öfters Anforderungen, wir sollten ein Tarifgesetz haben. Nach meinem Gefühl kommen diese Anforderungen viel zu zeitig, denn wir sind nicht imstande, die im Gesetz notwendigen Bestimmungen der Verbände auf der einen und auf der anderen Seite heute bereits vorchriftsmäßig zu formulieren. (Sehr richtig!) Der Boden der Freiwilligkeit ist der Boden der Tarifverträge. Wenn die Arbeitskammern angenommen werden, müssen diese mit größeren Befugnissen ausgestattet werden. Wir müssen für den Gedanken der Arbeitskammern mit Lebhaftigkeit eintreten. Sie sind für die paritätische Regelung von Gewerbebetrieblungen. Sie müssen mit den nötigen Vollzugsbestimmungen ausgerüstet werden und vor allem die Arbeitervertretungen genau so frei und selbständig stellen, als die Unternehmer. Die Arbeitskammern müssen eine gleichmäßige Vertretung der Interessen sein. Dies hat der Liberalismus immer getan. Dann kam Redner auf die Gewerbeordnung zu sprechen und bemerkte, die Gewerbeordnung ist ein hieroglyphisches Buch geworden. Im Reichstag erleben Sie es, daß sich selbst die Geheimräte darin nicht auskennen. (Heiterkeit.) Die Gewerbeordnung ist im Laufe der letzten 40 Jahre so umgebaut und verbaut worden, daß sie aussieht, wie eine orientalische Stadt, wo man keinen Ort und keine Straße findet.

Redner besprach dann die vorliegenden Anträge und führte aus, daß die Sozialdemokratie es in Bezug auf die Arbeiterfrage sehr leicht nehme. Es fehlt bei dieser eine eingehende politische Durchsicht. Aber Arbeiter und Unternehmer in Stadt und Land sind in unserer Partei brüderlich befreundet. (Starker Beifall.)

**Arbeitersekretär Erkelens**

unterbreitet der Versammlung folgenden Antrag:

„In der Erwägung, daß der Arbeitsvertrag für fast drei Viertel der deutschen Bevölkerung die Grundlage ihrer wirtschaftlichen, politischen und geistigen Lebensbedingungen ist.

In der Erwägung, daß der Arbeitsvertrag und die aus ihm resultierenden Abhängigkeitsverhältnisse fast noch völlig der rechtlichen Regelung und Berechtigung entbehren.

In der Erwägung, daß es vor allen Dingen Aufgabe des Liberalismus ist, die Persönlichkeitsrechte und Freiheiten der Minderbestehenden im Zeitalter der Maschine und des Großbetriebes zu schützen.

Beschließt der Parteitag: Die Partei wird mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln eintreten für:

Ausbau und Vereinhaltung des Arbeitsrechts für Arbeiter, Angestellte, Beamte und alle übrigen minderbemittelten Bevölkerungsschichten, vor allem durch Umwandlung des Arbeitsverhältnisses in ein geordnetes Rechtsverhältnis im Sinne des Antrages A. H. und B. G. G.

Zur Begründung führte Erkelens folgendes aus: Eine Fortschrittspartei ohne Arbeiter ist auf die Dauer unmöglich. Der Parteitag muß in einer Entschloßung, die nicht den Charakter trägt, als wäre sie nationalliberal, klar stellen, daß für die Arbeiter in den Reihen der fortschrittlichen Volkspartei der Boden vorhanden ist. Das, was heute an Anträgen vorliegt, sei ein grundförmlich aus dem sozialen Geist entwickeltes Programm. Wir glauben, daß diese Anträge den Arbeitern nicht bloß eine Regelung auf den einzelnen Gebieten in Aussicht stellen, sondern daß darin weit mehr liegt, und daß wir in der Lage sind, den Arbeitern und Angehörigen nachweisen zu können, daß auf dem Boden des Liberalismus die Möglichkeit vorhanden ist, die überwiegende Mehrzahl ihrer Beschwerden aus dem Wege zu schaffen, ohne daß es dazu der Einführung des Zukunftsstaates bedarf. Für den Liberalismus ist heute noch ein großes Feld in der Arbeiterschaft und bei den Angestellten. Es hat aber an der systematischen Pflege und Bearbeitung dieses Feldes gefehlt. Tatsache ist, daß in der fortschrittlichen Volkspartei genug Raum für Arbeiter und Angestellte ist. Wir müssen es als unsere Aufgabe betrachten, unsere liberalen Gedanken nicht nur allen zu produzieren, sondern auch ihre Durchführung in die Hand zu nehmen. Die liberale Arbeiterschaft verlangt kein Sonderprogramm. (Starker Beifall.) Wir wollen, daß die Partei sich zu den allgemeinen Grundgedanken sozialer Reformen bekennt. Wir wollen, daß sich die Partei nicht in Einzelheiten verliert und in Kleinigkeiten, über die notwendigerweise fortgesetzt Streitigkeiten und Konflikte entstehen. Wir wollen nicht, daß bei der schnellen sozialpolitischen Entwicklung, wie wir sie in Deutschland erleben, durch den heutigen Parteitag ein Sonderprogramm geschaffen wird, das morgen zum Teil veraltet ist und auf jedem Parteitag umgearbeitet wird.

Ich habe mit größtem Interesse Ihr Beschlüssen betrachtet. Es liegen hier oben Herren, die zusammen 156 Jahre Universitäts- und Hochschulbildung haben. Man ist noch frohen Dr. Baumann hinzugekommen. Ich weiß nun nicht, wie viel Jahre Studium sie auf ihrem Kopfe hat. Ich glaube aber, daß auch aus den Kreisen der Arbeiter und Angehörigen heraus wohl mancher hätte hier oben Platz nehmen können. (Lebhafter Beifall.) Ich glaube, auch Leute des Gewerbes und des Arbeiterstandes hätten hier oben sitzen können. (Sehr richtig!) Wir hätten Ihnen heute vorschlagen können ohne Gymnasial- und Universitätsbildung und die trotzdem ihren Platz im Präsidium ausgefüllt hätten. Der Arbeitervertreter ist herausgewählt worden. (Hört, hört!) Man hätte für und keinen Platz. Ich will offen reden: Das hätte nicht vorzukommen dürfen. Mit warmen und glänzenden Entschloßungen ist es nicht getan. Wir müssen praktische Arbeit leisten. (Stürmischer Beifall.) Redner ersuchte am Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen um Annahme seines Antrages.

Der Vorsitzende gab hierauf bekannt, daß der zweite Teil des Antrages Raumann vom Antragsteller zugunsten des Antrages Erkelens zurückgezogen wurde.

Landtagsabg. Dr. Fleisch-Frankfurt begrüßt, daß Raumann den zweiten Teil des Antrages zurückgezogen hat zugunsten des Antrages Erkelens und begründet folgenden Antrag: Der Parteitag wolle beschließen:

Bei den allgemeinen Darlegungen des Programms einen Satz einschließen, der ungefähr den folgenden Inhalt hat: „Die Partei verlangt die Durchführung der von der Verfassung als selbstverständlich vorausgesetzten Rechtsleichheit. Diese Rechtsgleichheit wird zurzeit beinträchtigt nicht nur durch die Gesetze, welche, wie die Dreiklassenwahl in Staat und Gemeinde, die Vermögenden direkt begünstigen, sondern besonders dadurch, daß diejenige Einrichtung, durch die allein die Minderbemittelten sich den Lebensunterhalt erwerben können, der Arbeitsvertrag, vom Recht unvoll-

kommen geordnet ist. Weil zurzeit ganz ungenügende Vorschriften bestehen, um das Arbeitseinkommen zu erhöhen über die Zeit der unseinerlichen Arbeitslosigkeit; um den besonderen Bedürfnissen der Familienvorstände zu genügen, deren Arbeitseinkommen kein höheres als das der Bedienen sein kann; um die Unabhängigkeit der Geschäften außerhalb des Arbeitsvertrags zu sichern, — ist der Arbeitsvertrag tatsächlich ein Gewaltverhältnis geworden, das den Produktionsleiter zum Beherrscher des Produktionsgeschäfts macht. Die Konfessionen und viele Großunternehmer wollen diesen Zustand aufrecht erhalten; die Sozialdemokratie will durch Beseitigung des Privateigentums an Produktionsmitteln abhelfen, ohne sich irgendwie darüber auszusprechen, wie diese Vergesellschaftung erreicht werden kann und wie dadurch der Herrschaft der Produktionsleiter über die Produktionsgeschäfte abgeholfen würde (vgl. die Klagen der Staatsarbeiter und Gemeinbedienten). Wir unterseits wollen den Ausgleich durch Ausfüllung der Lücken des Arbeitsrechts schaffen, durch Gesetze und paritätisch getroffene Einrichtungen, die den besonderen Bedürfnissen der Schwachen, der Unbemittelten entgegenkommen, ohne der Entwicklung des Handels und der Industrie, ohne der Ausdehnung unseres Binnenmarktes im Weltverkehr zu schaden. Wir wollen nicht den Kampf der Arbeiter gegen die Arbeitgeber organisieren, sondern eine Rechtsordnung zur Schutze der Abhängigen schaffen, die dem Wohl des Ganzen günstig ist.“

Zur Begründung führt Redner zusammenfassend aus: „Im Wahlkampf, den die Fortschr. Volkspartei vor den Reichstagswahlen ergriffen hat, wurden die Forderungen aufgestellt, die im Interesse der verschiedenen Berufsstände, der Landwirtschaft, des Handels, des Gewerbes und der Industrie, der Arbeiter und Angestellten, Beamten usw. zu erheben seien. Für die Arbeiter und Angestellten wurden verlangt: „Soziale Ausgestaltung des Arbeitsvertrags, Vereinhaltung des Koalitionsrechts, Verbesserung der Versicherungsordnung, erhöhter Mutterschutz.“ Die erste dieser Forderungen ist insofern neu, als bisher des Arbeitsvertrags keine bestimmte Erwähnung in den Programmen usw. gemacht ist. Sie scheint uns aber nicht genügend der Bedeutung gerecht zu werden, die der Arbeitsvertrag in unserer Staats- und Rechtsordnung hat; und noch weniger demjenigen, was die Volkspartei fordern muß, wenn sie ihr Programm bezüglich der unheimlichen Klassen entwickeln und ihr Verhältnis insbesondere zu der Sozialdemokratie klären und abgrenzen will. Der Ausgang der diesmaligen Wahlen zeigt zur Genüge, daß unser Programm, wie es jetzt ist, nicht ausreicht, um insbesondere dem Wachstum der auf dem Erfurter Programm beruhenden Sozialdemokratie Einhalt zu tun. Wahlkampf und Programm können selbstverständlich keine Einzelforderung aufstellen, sondern nur die Richtlinien bezeichnen, in denen sich die Tätigkeit der Partei bewegen soll. Gerade die Reform des Arbeitsvertrags muß aber durch eine solche Richtlinie getroffen werden. Denn die gesamte Lage der unheimlichen Klassen, in des gesamten Volkes mit Ausnahme der an Zahl geringen Schicht der Vermögenden wird ausschließlich durch das Recht des Arbeitsvertrags bestimmt, und die gesamten sozialpolitischen Forderungen der Sozialdemokratie wie der übrigen Arbeitergruppen, der Beamten und des Mittelstandes sind einfach Klagen darüber, daß das heutige Arbeitsrecht vollständig unentwickelt ist, mehr für die Bedürfnisse des einzelnen noch für die der Familie noch vor allem für die persönliche Unabhängigkeit der Unvermögenden sorgt. Die Sozialdemokratie sammelt alle diejenigen, die hierdurch sich bedrückt und bedrückt fühlen, und bezieht Befreiung ihrer Beschwerden, wenn erst die Umwandlung der heutigen Gesellschaft, d. h. die Beseitigung des heutigen Arbeitsvertrags gelungen sei. Unsere Aufgabe ist es, zu zeigen, daß es für die meisten Fragen nicht einer Umwandlung der Gesellschaftsform bedarf, sondern der Ausfüllung der Lücken des heutigen Arbeitsrechts, also nicht nur einer „sozialen Ausgestaltung des Arbeitsvertrags“, sondern der Umwandlung des Arbeitsverhältnisses aus einem der Hauptfrage nach nicht durch die Rechtsordnung beherrschten Verhältnis, einem Gewaltverhältnis, in ein reines Rechtsverhältnis.“

Redner ersucht zum Schluß, den Antrag Erkelens unverändert anzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Müller-Reinigen begründet folgenden Antrag:

„Der Parteitag wolle beschließen: den geschäftsführenden Ausschuss der Partei zu beauftragen — eventuell unter Beiziehung von anderen sachverständigen Parteifreunden — als Ergänzung des allgemeinen Programms der fortschrittlichen Volkspartei ein Programm über die Forderungen und Ziele der Partei auf dem Gebiete der Landwirtschaft, des Handwerks und des Arbeiterrechts auszuarbeiten und dieselben nach Vorlage an den Parteitag und nach Genehmigung durch denselben dem nächsten Parteitag zur endgültigen Annahme vorzulegen. Bei Ausarbeitung des landwirtschaftlichen Programms möge insbesondere den bäuerlichen Verhältnissen der einzelnen Landesstellen Rechnung getragen werden.“

Redner führt aus, er könne mit den vorliegenden Anträgen zum Arbeiterrecht nicht viel anfangen. Man müsse vor allem wissen, was in dem Gesetz stehen solle. Redner fuhr in seinen weiteren Ausführungen auf einen Artikel Rothhofs in der „Hilse“, der verschiedene konkrete Vorschläge macht, um zu beweisen, daß z. B. diese Vorschläge legislativ schwer ausführbar sind. Alle begrüßten den Reichsverband liberaler Arbeiter, aber man sollte sich vor der Ueberhebung hüten, daß damit eine neue liberale Ära andrehe. Der Vorschlag der Spezialprogramme solle ein Entgegenkommen gegenüber den verschiedenen Ständen, die hierbei in Frage kommen, sein. Redner ist gegen jede Abänderung des Parteiprogramms, das eine gewisse Ruhezeit bedürfe. Die Verfassung der Partei sei sein Kalenderblatt. (Zurufe.) Das Programm dürfte höchstens ergänzt werden. (Zurufe.) Wir wollen Klarheit, Ehrlichkeit und Offenheit. Deshalb wollen wir die Spezialfragen in der beantragten Form behandeln. (Beifall und Hissen.)

Reichs- und Landtagsabg. Dr. Baldftein-Woma: Wir sind doch alle darüber einig, daß wir eine soziale Reform auf dem Gebiete des Arbeitsvertrags herbeiführen wollen. (Zurufe: Sehr richtig!) Zwischen den Anträgen und den Ausführungen des Abg. Müller-Reinigen lag kein Widerspruch. Der Ton machte hier die Musik. Redner verbreitete sich dann über den Arbeitsvertrag und warnte vor allen großen gesellschaftlichen Formulierungen. Es ist Aufgabe der liberalen Sozialpolitik, in erster Linie die Hindernisse zu beseitigen, welche der bestmöglichen Verwertung der Arbeitskraft im Wege stehen. Die Arbeitsverhältnisse sind zu verzeichnen und zwar durch innere Kolonisation und durch Beseitigung des Grund- und Bodenmonopols. Redner schlägt am Schluß seiner Ausführungen ein Antrag vor, in der die Gründung eines Reichsverbandes liberaler Arbeitervereine begrüßt wird und für die Arbeiter größere Rechte als bisher verlangt werden.

Herr Dr. Ernst Kahn-Frankfurt bemerkte, daß es ein Verdienst von Herrn Dr. Fleisch sei, daß man heute die Debatte über die Sozialpolitik habe und fuhr dann fort: Ich halte die Formulierung des Antrages von Dr. Fleisch, Ueberleitung des Arbeitsverhältnisses aus einem Gewaltverhältnis in ein reines Rechtsverhältnis für nicht zulässig. Es ist gesagt worden: Wir brauchen eine Formulierung, die unsere Stellungnahme einmal abgrenzt gegenüber rechts und gegenüber der Sozialdemokratie. Ich glaube, daß diese Stellungnahme, soweit sozialreformerische Gedanken in Frage kommen, bei uns schon vorhanden ist. Denn wir stehen auf dem Standpunkt, daß wir die Schaffung von anderen Bedingungen brauchen, damit der Mensch auch als Persönlichkeit in die Höhe gebe.

Reichstagsabg. A. H. Dirschberg wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Müller-Reinigen und betonte, daß

Herr Erkelens ganz Recht mit seiner Aeußerung gehabt habe, daß der Antrag auf durchaus liberalen Boden stehe. Der Redner besprach sodann die Arbeitsverträge und bemerkte: Wir wollen den Frieden ausgleichen auf dem Wege des Gesetzes und darum bitte ich Sie, den Antrag gleich anzunehmen. (Stürmischer Beifall.)

Der Vorsitzende verlas hierauf noch einige während der Beratung eingegangene Anträge und ersuchte die Antragsteller, in der Debatte ihre Anträge zu begründen.

Arbeiter J. Müller-Ludwigshafen würde es schwer bekommen, wenn der Parteitag die Wünsche der Arbeiter nicht berücksichtigte und die Anträge ablehnt. Redner warnt hier vor und macht auf die Konsequenzen aufmerksam. Die deutsche Arbeiterschaft, die in ihrem Innersten liberal war, hat sich von dieser Partei abgewandt, weil sie kein Rechtsverhältnis erhielt. Es lag in der Erörterung der Arbeiter, weil diese niemand hatten, der für sie eintrat. Redner kam dann auf den hiesigen Arbeitsnachweis zu sprechen und ersuchte um Annahme des Antrages Erkelens. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Der Vorsitzende gibt noch weitere Anträge bekannt und setzt die Redezeit auf 5 Minuten herab, da um 1/2 Uhr nach 15 Redner vorgemerkt sind.

Herr Dr. Baum-Düsseldorf plädiert für den Antrag Erkelens. Wir wollen verlangen, daß die Gesetzgebung den wirtschaftlich Schwachen in ihrem eigenen schweren Kampfe hilft. Die arbeitenden Frauen haben einen außerordentlich schweren Kampf. Wenn man von einer Verwahrlosung der Kinder spricht, so sind das Ausdrücke für Verhältnisse, die sich heute aus den Arbeitsverhältnissen heraus entwickelt haben. Das ganze Arbeitsrecht muß eine neue Durcharbeitung erfahren. Die Dame ersucht nochmals um Annahme des Antrages Erkelens.

Es ist ein Schlußantrag eingelaufen aus der Mitte der Versammlung, die Arbeiter noch sprechen zu lassen. Die Abstimmung über den Schlußantrag ergab dessen Ablehnung.

Rechtsanwalt Kloppele. Dresden ersucht um Schaffung eines neuen Mannschaftsverbandes für die Partei. Man müsse sich mehr um die ländliche Bevölkerung kümmern. Bei der nächsten Reichstagswahl werde man auch die sozialdemokratische Hochburgen erobern.

Arbeitssekretär Haupt-Hamburg steht auf dem Standpunkt, daß ein Zusammenarbeiten des oberen und des unteren Reiches nicht durchzuführen lasse und komme nicht recht in Frage. (Chaos.) Es herrsche immer noch ein großes Mißtrauen. (Zurufe: Nur bei den Arbeitern!) Die Arbeiter haben das Gefühl, als würden sie nicht als gleichberechtigt angesehen. Ich gebe Ihnen eine Mahnung auf den Weg: Helfen Sie überall Arbeiterorganisationen gründen!

Handlungsgeselle Mantel-Leipzig: Durch die Verkürzung der Redezeit kann man nicht alle Angriffe abwenden. Eine Reihe von wichtigen Fragen sei noch nicht gelöst. Redner ersucht um Annahme des Antrages Erkelens.

Fabrikant Pfeiffer-Wetzlar begrüßt es, daß die liberalen Arbeiter sich zurückziehen auf den liberalen Boden. Die Arbeiter dürfen nicht abseits stehen, wir brauchen ihre Hilfe. Es ist erfreulich, daß das Vertrauen der Arbeiter zu ihren Arbeitgebern wieder zunimmt und die Arbeiter erkennen, daß ihre Interessen nicht ungenutzt sind und die Arbeiter die Kräfte. (Stürmischer Beifall.)

Reichstagsabg. Dr. Wiener: Der geschäftsführende Ausschuss hat in Ramheim bereits beschlossen, den Reichsverband liberaler Arbeitervereine finanziell zu unterstützen. (Stürmischer Beifall.) Der Parteitag sollte den Antrag Erkelens annehmen mit dem Schluß vorgeschlagenen redaktionellen Änderung und die übrigen Anträge ablehnen.

Handlungsabg. Fleisch und Justizrat Heilberg stellen ihre Anträge zugunsten des Antrages Erkelens zurück. Es wird nunmehr (1/2 Uhr) ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Herr Dr. Raumann geht den zweiten Teil seines Antrages zurück.

Arbeitssekretär Erkelens bittet um Annahme seines Antrages mit dem abgeänderten Schlußsatz, der wie folgt lautet: Ausbau und Vereinfachung des Arbeitsrechts vor allem durch Umwandlung des Arbeitsverhältnisses in ein geordnetes Rechtsverhältnis.

Einmütig werden angenommen der Antrag Erkelens (Stürmischer Beifall), der Antrag Raumann, der Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei, die Reichstagsabgeordneten zu beauftragen, im Reichstag erneut mit aller Energie dafür einzutreten, daß zum Schutz von Leben und Gesundheit der Bergarbeiter kein diesem Zweck dienliches Mittel unbenuzt bleibt. Insbesondere soll von Staatswegen dafür gesorgt werden, daß die gewählten Sicherheitsmänner ihres Amtes ungehindert und ungeschwächt walten können. Ferner der Antrag Bergl, der Landarbeiter. Der Antrag Wiener wird mit großer Mehrheit angenommen.

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wird hierauf beschlossen, die Besprechung der Frauenfrage auf Montag vormittag 9 Uhr zu vertagen.

Reichstagspräsident Kämpf dankt im Namen des Reichspräsidenten Döberlein für die anererkennenden Worte in der gestrigen Sitzung. Zum weitesten größten Teil geläutert der Dank der Fraktion des Reichstages. Die Geschlossenheit, die die Reichstagsfraktion kundgegeben habe in der Sitzung vor der Präsidentenwahl, habe sich heute durch die gesamten Verhandlungen des Reichstages gezeigt. Man habe dabei gefühlt, daß im Reichstage der Fortschrittlichen

Volkspartei eine Bedeutung zugefallen ist, die weit hinaus ging über die numerische Zahl der Abgeordneten. Die Entschlossenheit im gegebenen Moment, die Geschlossenheit in der Vertretung der Ansichten und der frische Sagemut, wenn es darauf ankam, in schwierigen Situationen die eigene Überzeugung zur Durchführung zu bringen, diese drei Eigenschaften müßten stets aufrecht erhalten werden. Wenn man in das Parteiprogramm diese drei Eigenschaften hineinbringe, dann sei die Zukunft der Fortschrittlichen Volkspartei gesichert. Auf dieser Grundlage werde die Partei ein Hauptfaktor bleiben in der künftigen freiheitlichen Entwicklung unseres Vaterlandes. (Stürmischer Beifall.) Damit schließt gegen 1/3 Uhr die Sitzung.

Öffentliche Versammlung im Ribbelungenfaal.

Die nachmittags 1/4 Uhr abgehaltene öffentliche Versammlung im Ribbelungenfaal war sehr zahlreich besucht.

Landtagsabg. Stadtrat Vogel eröffnete die Versammlung und erteilte sofort unter dem Beifall der Versammlung.

Herr Reichstagsabg. Dr. Wiener das Wort, der ausführte: Alle Teilnehmer des Parteitages haben es mit aufrichtiger Freude empfunden, als der Vertreter von Baden, Herr Landtagsabg. Benedek, in seiner warmherzigen, echt demokratischen und von nationalem Empfinden getragenen Ansprache die Veranstaltung mit einem Hoch auf Reich und Vaterland eröffnete. Wir haben alle zugestimmt, denn wir stehen treu auf dem Boden des Reiches. Wir sind uns bewußt, daß wir die nationale Gesinnung nicht auf den Lippen sondern im Herzen tragen. Demokratie und Vaterlandsliebe ist eine. Freiheitliche Gesinnung und nationale Gesinnung ist eine. (Stürmischer Beifall.) Wenn schwarz bei uns oben wäre, wie Erzberger wünschte, da würde die schwarz-weiß-rote Flagge heruntergeholt werden. Wir haben in diesem Jahre zugestimmt für die neuen Militär- und Marinevorlagen, wir bedauern das Eindringen des Kasernenwesens, die Bevorzugung des Adels und der Konfession in der Armee. Die Frage, wie die Kosten für die neue Militärvorlage aufgebracht werden sollen, tritt in wenigen Wochen von neuem an den Reichstag heran. Nach wie vor sind wir für eine leistungsfähige und gerechte Besteuerung der Besitzenden im Reiche. Der Besitzende muß auch für die Lasten des Reiches, für Heer und Marine eintreten. Durch die gegenwärtige Fleischsteuerung hat das deutsche Volk auf das Schwerste zu leiden, vor allen die unteren Klassen. Selbst der König von Sachsen habe vor zwei Jahren gesagt, daß er die Fleischsteuerung in seinem eigenen Gossauß zu führen habe. Robbielsky habe gesagt, bei der Fleischsteuerung handle es sich um eine vorübergehende Erfindung. Ja, bei Robbielsky habe es sich um eine vorübergehende Erfindung gehandelt, aber nicht bei der Fleischsteuerung. Die Quarantäne haben Wehmann den Krieg angehängt. Der Reichstagsabg. sei es Wehmannsollweg oder ein anderer, der sich entschließt, die Interessen des Staates wahrzunehmen gegen die die Staatsmacht ausbeutenden Kreise, bleibt vor der Geschichte länger mit Ehren bestehen als seine Widersacher.

Mein Freund Dr. Well hat gestern aber gesagt, wir in Baden haben das freie Wahlrecht in Deutschland. Ich bin aus Preußen. Wir bilden mit einem gewissen Reich auf Baden. Und wenn wir das im Reichstag zum Ausdruck bringen, dann heißt es, das geht uns gar nichts an. Herr von Oldenburg — Sie kennen ihn ja — hat im Reichstag gesagt: Preußen ist durch Trummel und Krümmel groß geworden. Wir wollen die Eigenart in jedem Staat erhalten. Aber Sie sollen uns helfen, daß wir dem Fortschritt in Preußen eine Gasse bahnen und ich glaube, daß auch der Parteitag in Ramheim dazu beiträgt. Am Reichstagswahlrecht darf nicht gerüttelt werden und wer es tut, dem wird auf die Finger geklopft. Aber wenn es so weiter geht, wird schließlich die Frage gestellt, ob Reich oder preussisches Junkertum. Und ich bin nicht im Zweifel darüber, wie diese Frage vom deutschen Volk beantwortet wird. (Lebhafter Beifall.)

Reichstagsabg. Müller-Meinungen

sührte u. a. an: Der treibende Fortschritt in der Geschichte ist stets der Hunger gewesen. Aber nicht der einseitige materielle Hunger, sondern der Hunger des Volkes nach geistiger und moralischer Hebung und Fortschritt. Nicht eine Isolierung und Klassenbewußtsein ist für uns die soziale Forderung des Tages, sondern die Schaffung der unbegrenzten Möglichkeiten zur Selbsterhaltung und zur Vervollständigung aller Schichten des Volkes in materieller Richtung.

Es ist kein Zufall, daß die Großten unserer Nation vor dem Ultramontanismus als der größten Gefahr gewarnt haben. Wir achten die Priester und ihre Religion, aber der Jesuitismus, der heute den Ultramontanismus restlos durchdringt, ist die blässelnde Karrikatur des Christentums. Ultramontane Fanatiker sind keine Phänomene. Nächstenliebe und Christentum sind auch bei uns keine Phänomene. Aber bei dem Ultramontanismus Nächstenliebe zu suchen, ist das größte Phänomen. Der beste Bundesgenosse des Ultramontanismus im deutschen Reiche ist leider die bedauerliche Unkenntnis weiter politischer Kreise in rebus Meritalismus! Der Herr die einschlägigen geistigen und literarischen Grundlagen nicht kennt, der soll lieber seine Hand von dem Kampfe mit dem Ultramontanismus lassen, denn sonst wird er von

dem oberschwäbischen Eisenfabrikanten Mathias Erzberger (Stürmischer Beifall) überfahren. Wer Freiheit will, muß sie auch anderen geben. Der deutsche Liberale muß gegenüber den jetzigen Freiheitsphrasen des Ultramontanismus in der alten Frage, in der es sich nicht um ein paar jämmerliche Jesuiten mehr oder weniger handelt, sondern um eine große deutsche Frage, die von mir auseinander-gesetzten Grundfrage über diese Partei stets ins Gedächtnis zurückrufen und wohl merken. Es ist kein Zufall, daß der Feudalismus und der Bund der Landwirte gerade zu Schlepptreibern des Ultramontanismus geworden sind. Es ist ein Verhängnis übertrag auf Gegenseitigkeit. Die Sozialdemokratie braucht eigentlich nicht mehr viel zu tun, denn die Regierung tut für sie gerade genug.

Außer den äußeren Feinden des Liberalismus, Feudalismus, Meritalismus und Sozialdemokratie, sind noch andere Feinde vorhanden. Es ist dies die Indolenz und Indifferenz weiter Kreise in der Bürgerschaft. Barium beteiligen sich die intellektuellen Kreise nicht an der großen Aufgabe, der Politisierung der Gesellschaft? Das politische Leben der Nation ist ein Teil der nationalen Kultur. Wir erblicken in der Politik die höchste Form der Vaterlands- und Menschenliebe. Lassen Sie mich schließen mit meinem Kampfruf: Treue auf zum höchsten Kampf der Geister, dem Vater alles Fortschrittes, vorwärts deutsches Volk auf diesem Wege. Vorwärts zum Kampf und Sieg! (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Reichstagsabg. Konrad Kaufmann

wies zu Beginn seiner Ausführungen darauf hin, daß sich in der gegenwärtigen Zeit ein außerordentliches Bedürfnis nach Organisation bemerkbar mache. Alle Berufe und alle Richtungen haben die Tendenz sich zu organisieren. Bis zum Sport und Leibesübungen werde organisiert. Konfessionelle Gegensätze suchen sich zu organisieren und stehen sich einander feindlich gegenüber. Auch die Frauen suchen sich zu organisieren und werden wir darüber noch morgen zu sprechen kommen.

Unter staatliches Leben besteht noch zwei Unsicherheiten. Eine Unsicherheit besteht einmal in dem Verhältnis zu den anderen Staaten der Welt. Das Gleichgewicht ist gegenwärtig nicht so, wie es sein sollte in Europa. Wir müssen hinarbeiten und alles tun, um das konstitutionelle Regiment, die Quelle eines ruhigeren politischen Lebens, in Deutschland wieder herzustellen und dem Volke wirklich die Macht zur Verantwortung zu verschaffen. Wir müssen auch die öffentliche Meinung zu beeinflussen suchen, daß sie nicht das öffentliche Leben tot weischt, indem sie jeden Tag etwas Neues auf die Waage bringt. Maßziel in Angriff zu nehmen, alle Probleme zu erfassen, führt dazu, daß gar nichts richtiges gemacht wird. Redner kam dann auf den Chemnitzer Parteitag zu sprechen. Diese Partei werde nun sogar eine neue Wochenzeitung erscheinen lassen, in dem Schnittmuster für die sozialdemokratischen Frauen enthalten seien. Wenn man diese Frauen dann äußerlich erkennt, so ist das ein großer Fortschritt.

Der Redner schloß seine sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen mit dem Satz:

Gerecht, aufrecht und frei  
Dem Reiche, dem Volke und der Verfassung treu!

Herr Dr. Raumann

gab zunächst ein Schilderung seiner englischen Reise. Er habe dabei soviel gleichartiges zwischen beiden Staaten gesehen, worum nun die Spannung zwischen diesen beiden Völkern? Wenn es einmal zum Kampfe kommt, verliert der Einzelne seine Ansicht. Von England ging Redner nach Belgien, wo er die Wälschensenen der belgischen Soldaten mit ihren Angehörigen an den Wohnhöfen beobachtete. Man wisse nicht, was aus den Balkanwirren noch alles entstehen könne. In Uebereinstimmung mit dem Geiste unserer Partei stelle ich fest, daß wir auf dem Gebiete der praktischen Arbeit für den Frieden und Verständigung nicht nur in allgemeinen Worten, sondern in Mitwirkung und in Arbeit alles tun, was wir können. Wir halten das für eine verantwortungsvolle Pflicht, die zu unserer Partei und zum letzten Menschheitsgrundgedanken gehört. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts, auch zu der Zeit des alten deutschen Liberalismus, war es ein geläufiges Wort, daß die Demokratie der Frieden sei. Die Spannung um die Erbverteilung ist es, die zwischen den ruhenden Völkern liegt. Diese Spannung können wir nicht aus der Welt schaffen. Afrika ist in den letzten 20 Jahren in europäische Hände gelangt. Nun wird gerungen um die Höhe, die noch vorhanden sind. Kann sich das deutsche Volk dem gegenüber als uninteressiert hinstellen? Auch wir haben große wirtschaftliche Interessen bei der Verteilung der Erdkruste.

Der Krieg, den man heute theoretisch verurteilt und aus der Welt herauswünscht, er ist damit noch nicht aus der Welt herausgeschafft. Wir stehen heute zwei großen Heerlagern gegenüber. Wir stehen in der Mitte, dann kommt Oesterreich und (Heiterkeit) Italien. Draußen herum stehen England, Frankreich und Rußland und alle andere gruppieren und hospitieren entweder auf der einen oder andern Seite. Diese herrliche Gruppierung der

Seuilleton.  
Heidelberger Stadttheater.  
Heidelberg, 5. Oktober.  
Die erste Heidelberger Theaterwoche brachte nach der klassischen Tragödie Operette, Lustspiel und Oper und gab somit dem Kritiker Gelegenheit, den Leistungen des Ensemble in allen Zweigen der Bühnenkunst das Wort zu reden.  
Die Operette führte sich mit dem Eigenenbaron als vorteilhafteste ein. Die von Direktor Meißner inszenierte und von Mehler dirigierte flotte, temperamentvolle, lebenswühlende Aufführung verriet sorgfältige Einstudierung und erregte den einstimmigen Beifall des vollbesetzten Hauses. Besondere Anerkennung verdienen die bei aller Farbenfreudigkeit im abgeflachten Aufschlagbilder.  
Die Lustspielgattung vertrat Dreyers lächelnde Kränze, der sich ja überall mit läuglichen Beifall heimgelungen fand. Wer aber medienburgisches Volkstum kennt, der konnte doch an Dreyers köstlicher Mitternachtsfeier, welche durch die urchte Bühnendekoration unterstützt wurde, seine alle Freude haben und er erkannte in all den Typen des Scherzspiels bis auf den vom Dichter, nicht vom Schauspieler, hart karikierten Apotheker gute Bekannte, so daß er sich schämt tragt: Sind denn die Medienburger wirklich noch so wie vor 100 Jahren oder hat Dreyers seine Medienburger von 1890 zu modern geschickt? Das erstere dürfte stimmen; denn der verfassungsgelosen medienburgischen Kleinrenterei wohnt heute noch Gestalten einher wie zu Dörschlauchsings Zeiten.  
Die Aufführung war recht gut. Kraßmann wurde

durch Herrn Boshard, Sabine durch Fel. Vandozy treffend charakterisiert; feilich verzichteten beide von vorn herein auf die spezifisch medienburgische Färbung. Dagegen war Herr Schweinitz (Probenen) in Haltung, Mimik, Klangfarbe, Tonfall, Aussprache ein Medienburger durch und durch — eine ganz vorzügliche Leistung; auch Egger war ein guter, echter Typ eines Raddieners. Frau Stidels (Arischane) blattdeutsch-Mißingisch aber klang ungefähr so echt, als wenn ein Berliner Pölschlich spricht. Daß der Dialog etwas schleppend war, kann der Regie (Paul Schulz) nicht zur Last gelegt werden; denn eine sprühende Konversation in flotten Tempo ist alles andere — nur nicht medienburgisch.  
Die Oper, besetzte mit Gounod's Margarethe. Das Tonwerk fand unter Musikdirektor Radigs vorzügliche, gewissenhafter Regie eine kräftige, exakte und wirkungsvolle Durchführung. Herr Schöndorfs Faust war gefanglich dank seiner vollen, schönen, reinen Stimme sehr sympathisch; nur in der Gartenzene geriet er zu tief in die weiche Trübsandulic. Herr Fischötter, der über eine hervorragende gefangliche Stimmsülle und Stürcheit verfügt, gab einen vom gewöhnlichen Tub abweichenden Mykisto. Sein Teufel hatte eine rote, bronconekter Salonlebenswürdigkeit und Gesämteidigkeit, ohne daß die langzilaute Umgangsform mit dem infernaln Satanzcharakter in Widerspruch geriet. Fräulein Arnold's Margarethe erregte noch anfanglicher Ungehörigkeit und Unsicherheit durch die dramatische Wärme ihres Spiels und durch ihre weiche schöne Stimme. Herr Götz (Valentin) ist ein veltersprechender, aber noch zu wenig gekullter Bariton. An Fel. Neumann's (Marthe) vollem, reihem, gutgeschultem Alt kam keine Kritik etwas suchen; man möchte ihn gern einmal in größeren Rollen hören.  
Das Resümee der ersten Theaterwoche: wir blicken mit vollem, wohlbegründetem Vertrauen der Saison entgegen!  
A. Wand.

Straßburger Theaterbrief.  
v. Straßburg, 4. Oktober.  
Die Frage, ob die durch Ernennung Pishners zum Operndirektor herbeiführte Abweilung der Gewalten für unser Stadttheater vorteilhaft gewesen ist, hat in den letzten Spielzeiten noch keine endgiltige Beantwortung gefunden. Man wird zwar umzuwenden geben müssen, daß da, wo Pishner als Dirigent und oberster Regieführer in Tätigkeit trat, vorzügliche und bis ins Kleinste ansgefeilte Leistungen erzielt wurden, darf aber nicht verschwiegen, daß diese immerhin nur seltenen „grohen Tage“ mit einer gewissen Beeinträchtigung der Durchschnittsleistungen der Oper erkauf wurden, da den dem Operndirektor nachgeordneten Dirigenten nur ausnahmsweise die Möglichkeit gegeben war, ihre Aufführungen mit der erforderlichen Gründlichkeit vorzubereiten. In Pishners Natur liegt ein autoritärer Zug, der sich bisher in seiner eigenen Tätigkeit gütlich, für seine Mitarbeiter aber oft recht unbehaglich machte, ein Kostteil, der auch durch die zweifellos starken künstlerischen Anregungen, die von Pishner ausgehen, nicht ganz aufzuheben wird.  
Es ist in der Beziehung die neue Spielzeit, die Mitte September begonnen hat, Verbesserungen bringen wird, muß abgewartet werden. Zu hoffen ist es aber schon bedauerlich, weil die Zahl der unter Pishners Leitung gründlich einstudierten Opern ständig zunimmt und so allmählich ein ziemlich umfangreicher guter Normalspielplan für die Oper geschaffen wird.  
Ein zweiter Fehler der Pishnerschen Opernleitung war eine ausgedehnte Anfängerwirtschaft. Da Pishner gleichzeitig im Hauptamt Direktor des städtischen Konservatoriums ist, suchte er den begabten Gesangslehren und Schülern der Anstalt den Weg zur Bühne zu erleichtern. Die Folge war, daß die Minderholungen der von ihm einstudierten Opern oft eine minderwertige



dürfte manchen, der bis jetzt dem Luftkottenverein noch fernstand, zum Beitritt veranlassen.

Freireligiöse Gemeinde. Die bereits mitgeteilt, beginnt heute Montag eine neue Reihe der Jugendvorträge. Der Herr Dr. Max Buchner, Vorsitzender der freireligiösen Gemeinde, wird über die Erscheinungen des Lebens und ihre chemischen Grundstoffe sprechen.

Vorlesungen über Automobil, Luftschiff und Flugmotoren. Das Gr. Unterrichtsministerium hat dem Oberingenieur Otto Richeleman bei der Firma Benz u. Co. mit Wirkung vom laufenden Wintersemester ein Lehrauftrag zur Abhaltung von Vorlesungen über Automobil, Luftschiff und Flugmotorenbau, sowie über Automotoren an der Karlsruher Lehranstalt für Luftschiffbau erteilt.

Beschäftigung händlicher Kunsthandwerker. Das Programm für die Beschäftigungen wurde wie folgt aufgestellt: 1. Mittwoch, den 9. Oktober: Beschäftigung der Tischlermeister in Metzger und des Straßenschnitzers im Hof. 2. Donnerstag, den 10. Oktober: Beschäftigung der Tischlermeister im Hof. 3. Freitag, den 11. Oktober: Beschäftigung der Tischlermeister im Hof.

Starker Temperaturrückgang. In den letzten Tagen war ein starker Temperaturrückgang zu verzeichnen. Die Nächte sind kalt und weisen noch dem Thermometerstande und der Thermometerzahl bezeichnet im Odenwald 2 Grad Kälte, in Mittelbaden 1 Grad und auf dem Schwarzwald 3, teilweise 4 Grad Kälte.

Wunderwetter am Dienstag und Mittwoch. Das Erscheinen eines neuen Luftwunders über Island, der den kontinentalen Hochdruck nach der Donaumündung zu abschwächen sucht, hat zunächst eine mildere Bitterung hervorgerufen; doch sind für Dienstag und Mittwoch bereits wieder Störungen und deshalb unbeständiges Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

vom 7. Oktober 1912.

Brandausbruch. Im Hinterhaus, Alhornstraße Nr. 22 entstand gestern vormittag 11 1/2 Uhr in einer im 3. Stockwerk gelegenen Wohnung durch ein schadhafes, schlecht verwartetes Kaminfeuer, es brannten hierdurch 2 Zimmer vollständig aus und wurde ein Fahrmisshand in der Höhe von 1700 Mark und ein Gebäudemisshand von etwa 600 Mark verursacht. Der Brand wurde von der Berufsfeuerwehr wieder gelöscht.

Neues aus Ludwigshafen.

Zu einem folgenschweren Wirtschaftsverbrechen kam es gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr in einer Wirtschaft in der Gartenstraße auf dem Henshof. Zwischen verschiedenen Gästen entstand ein Streit, wobei der ledige 23 Jahre alte Fabrikarbeiter Ed. Klemm mit einem Messer mehrere Stiche in die Schläfe und sonstige schwere Verletzungen erlitt.

Alfred Bernide. Die melodisch und harmonisch interessant gehaltene Vertonung der Dichtung von Hermann Schade fand lebhaften Beifall, und dieser galt ebenso der Schöpfung des anwesenden Komponisten wie der trefflichen Wiedergabe.

Die Viedervorträge und Celloföns begleitete Herr Stegmann in gewandter und feinfühlig am Verdugflügel der Firma A. Doneder.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theaternotiz. Am Dienstag geht Gogol's „Revisor“ als zweite Vorstellung zu Einheitspreisen in Szene.

Mannheimer Künstler auswärts. In Saarbrücken fand im Neuen Theater Herr. Kallas, eine Schülerin von Frau Nocke-Geindl, großen Beifall als Santuzza in Cavalleria rusticana.

Hoftheater Darmstadt. Gleichzeitig mit dem Wiener Hofburgtheater bringt unsere Bühne am 10. Oktober die Uraufführung des neuesten Wertes von Thaddäus Ritterer, der dreitägigen Komödie „Sommer“. Ritterer, bekanntlich ein Anwärter auf den Posten des Burgtheaterdirektors, ist eine der interessantesten Erscheinungen der jüngsterrösterreichischen Literatur.

Vom Frankfurter Stadttheater. Aus Frankfurt a. M. schreibt uns ständiger Theater-Mitarbeiter: Mit den Premieren des Samstags und des Sonntag haben unser Schauspielhaus wie unser Opernhaus einen guten Schritt vorwärts getan.

hielt. Ein Bekannter brachte ihn zu dem in der Nähe wohnenden Arzt Dr. Haus, der ihm den ersten Verband anlegte, worauf er mit dem Sanitätswagen ins Städtische Krankenhaus gebracht wurde. Die Verletzungen waren jedoch so schwerer Natur, daß Klemm heute nacht zwischen 12 und 1 Uhr gestorben ist. Als Täter kommen die drei Brüder Franz, Peter und Philipp Michel, 18, 23 und 30 Jahre alt, letzterer ein verheirateter Mann, in Betracht. Sie wurden noch während der Nacht durch die Polizei festgenommen.

Lebensmüde. Am Samstagabend 11 Uhr trank eine 29 Jahre alte von ihrem Manne getrennt lebende Kellnerin aus Frankfurt, zur Zeit hier wohnhaft, in ihrer Wohnung Dujol. Sie wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Zusammenstoß. An der gefährlichen Ecke Kaiser Wilhelm- und Ludwigstraße erfolgte am Samstag vormittag zwischen zwei Radfahrern ein Zusammenstoß. Einer der Radfahrer kam hierbei unter das Fuhrwerk der Redardrosfabrik zu liegen und wurde von einem Pferde durch einen Huftritt auf den linken Fuß schwer verletzt. Man verbrachte den Verunglückten ins Städtische Krankenhaus. Das Rad wurde völlig demoliert.

Wieder eingefunden hat sich die 12 Jahre alte Mina Mayer, welche seit 1. ds. Mts. als abgängig gemeldet war. Mit den drei Mark, die sie von ihrer Mutter zum Einkauf von Waren erhalten hatte, hatte sie eine Vergnügungstreise zu ihrem Onkel nach Kalkstein am Donnersberg gemacht.

Sportliche Rundschau.

Frankfurt, 5. Oktober. Der erste Tag des Oktobermeetings des Rennklubs Frankfurt a. M. brachte den in Aussicht gestellten guten Sport, dazu günstiges Wetter. Das Rennen um den Oktoberpreis für Zweijährige nahm den von den meisten Sportkundigen erwarteten Verlauf: der Stall Weinberg war siegreich.

Preis von Hochheim. 6000 M. 1. Hgl. Württembergisches Privatgüter Weisklein (Schäffe), 2. F. Lindehofsches Au-Prevoit, 3. F. v. d. Reithaus Weib, 110:10; 25. 16. 20:10. — Hippodrom-Hambach. 6000 M. 1. W. v. d. Reithaus Weib, 2. Desjardins, 3. A. und C. v. Weinbergs Perilla, 38:10; 17. 75. 22:10. — Oktoberpreis für Zweijährige. Ehrenpreis der Stadt Frankfurt im Wert von 5000 M. den deutschen Jockeys des Siegers, Ehrenpreis im Wert von 1000 M. dem deutschen Privatjockey des nach dem Sieger zunächst platzierten Pferdes und 25000 M. 1400 Meter. 1. A. und C. Weinbergs Imperator (Hof), 2. Desjardins Jabella (Jones), 3. F. v. d. Reithaus Weib, 19:10; 10. 10:11. — Kranichstein-Rennen. 5000 M. 1. F. v. d. Reithaus Weib, 2. H. Jank Piccolo, 3. A. Daniels Sons Stout, 28:10; 16. 30. 32:10. — Heiden-Linden-Jagdrennen. 5000 M. 1. H. Jank Piccolo, 2. H. Jank Piccolo, 3. A. Daniels Sons Stout, 28:10; 16. 30. 32:10.

Frankfurt a. M., 6. Okt. Nach der zweiten Tag des Oktobermeetings war schön und hell. In der letzten Steilstraße ging der Reiter des Hiesigen, der Dr. Kiehl, auf der Steinmauer los. Der Reiter blieb einige Minuten demütiglos liegen, dann sah man, wie er mühsam einen Arm hob und gleich darauf fallen ließ. Dr. Kiehl erholte sich bald; er hat außer einigen unbedeutenden Schürfwunden im Gesicht keinen Schaden genommen.

Riederalb-Rennen. 5000 M. 1. H. Jank Piccolo, 2. H. Jank Piccolo, 3. A. Daniels Sons Stout, 28:10; 16. 30. 32:10. — Frankfurt-Rennen. 5000 M. 1. H. Jank Piccolo, 2. H. Jank Piccolo, 3. A. Daniels Sons Stout, 28:10; 16. 30. 32:10. — Frankfurt-Rennen. 5000 M. 1. H. Jank Piccolo, 2. H. Jank Piccolo, 3. A. Daniels Sons Stout, 28:10; 16. 30. 32:10.

der Szene natürlich auch nicht über die Natur mit dem Worte „Blut“ nur so um sich-irrenden Dramas hinwegzudenken, aber er machte, abgesehen von geschichtlichen dramaturgischen Reaktionen, gerade durch Dampfnutzen die ausgepökelte Diktion des Verleses erträglich u. die angenehmsten Ueberrassungen erlebte man an verschiedenen Schmitzliedern, aus denen die Regiearbeit des Intendanten Qualitäten herausgeholt hatte, die man so stark und reich kaum in ihnen vermutet hätte. Besonders die Gubrun des Hrl. Kottmann wuchs aus besser, heiterer Mädchenhaftigkeit zu herber Größe empor. Ottomar Starke, der frühere Mannheimer Theatermacher, hatte einen herrlichen Reigen von kräftiger Eigenart für die nordische Sagenwelt entworfen. Freier noch konnte sich seine Phantasie in der Gestaltung der Bühnenbilder zu Glanz stürzen. Der Dyrhens und Gurbilke entfalteten die am Sonntag, gerade 150 Jahre nach ihrer Wiener Uraufführung, im Opernhaus neuinszenierten, zu neuem Leben erstand, nachdem sie Jahrzehnte lang hier so gut wie vergessen war. Man darf dem Werk in der jetzigen Neuinszenierung ein um so schöneres Leben drohen: es ist eine Lebenswirklichkeit, mit der die Frankfurter Dyrhens noch Reinhardt'scher Geistesart auf Reisen gehen dürfte. Das Grabmal der Gurbilke mit den zwei Adressenköpfen, die Geheile der Seligen in ihrem unwirklichen Akt mit der unirdisch phantastischen Baumreihe und der wunderbar hohe und heitere Tempelbau unter dessen Kreisch der Kumpfen und Mänaden sangen, sind Bilder von unbeschreiblicher Eindringlichkeit. Und Herr Oberregisseur Martin Strüder Dramaturg in Mannheim und nachmaliger Direktor des Frankfurter Komödienhauses, hat in diese herrlichen Schöpfung ebenso außerordentliche Chorherren und Tänze hineinkomponiert, die im allgemeinen so reiflicher, reiner Einheit mit der Musik verknüpft, mit Ausnahme vielleicht von ein paar, etwas prächtig archaischeren mimischen Momenten. Mit diesem Reinszenieren fano Frau Hona Durig als Gurbilke den Dyrhens; für die Gurbilke erschien Hrl. v. Dreier recht wie gekannt Herr Kollat dirigierte mit Verdonna aller dramatischen Momente der Partitur. Das außerordentliche Gaus jubelte alle beteiligten Künstler wie Male heraus. Die Referenzen, daß im Opernhaus wie im Schauspielhaus mit Fleiß und Bewußtsein von den neuen Männern gearbeitet wird, hat sich seit gestern und vorgestern im Publikum stark perfektisiert.

3000 Meter. 1. H. Jank Piccolo, 2. H. Jank Piccolo, 3. A. Daniels Sons Stout, 28:10; 16. 30. 32:10. — Frankfurt-Rennen. 5000 M. 1. H. Jank Piccolo, 2. H. Jank Piccolo, 3. A. Daniels Sons Stout, 28:10; 16. 30. 32:10.

Flug Berlin-Göteborg. Der Flieger Hoffer startete gestern nachmittag um 4:20 Uhr mit der Hesperus, nach Hamburg zu fliegen, mußte aber wegen der eingetretenen Dunkelheit bei Lauenburg landen.

Dancourts feste im Ring um den Pommerapokal. Der Flieger Hoffer startete heute früh um 6 Uhr in Balenclaus auf und flog in 3 Stunden nach Berlin, wo er um 9:30 Uhr landete. Er gewann damit den Pommerapokal und schuf den Rekord für die größte an einem Tage zurückgelegte Strecke.

Bei dem internen Danerrennen des Rheinflusses „Memnonia“ startete heute im Götterrennen über 6 Kilometer Mannheimer Ruderer gegen Ruderer des Rheinflusses, Ruderer des Rheinflusses und Ruderer des Rheinflusses. Die Ruderer des Rheinflusses gewannen das Rennen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Seidelberg, 7. Okt. In der von etwa 400 Personen besuchten gestrigen Abendversammlung des Verbandes der internationalen Verständigung wurden zwei wissenschaftliche Vorträge gehalten. Professor Dr. Martin Spahn-Strasbourg sprach über den Friedensgedanken in der Geschichte des deutschen Volkes und Prof. Dr. Robert Piloty-Würzburg über die Formen der internationalen Verständigung. Als einziger Diskussionsredner nahm das Wort der Vorsitzende der Internationalen Friedens-Vereinigung, Direktor Lafontaine-Brüssel.

München, 7. Okt. Herr v. Hertling begab sich gestern nachmittag zur Begrüßung des Reichs-Langlers nach Bamberg und fuhr mit dem Reichs-Langler nach München zurück. Herr von Veitmann-Hollweg trat abends um 10:30 Uhr die Rückreise nach Berlin an.

Traunstein, 6. Okt. An die Einweihung des deutschen Kaufmannserholungsheims schloß sich ein Festmahl im Traunsteiner Bräuhaus an. Im Verlauf des Festmahls hielt Prinz Ludwig von Bayern eine Rede. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, in so unglücklich kurzer Zeit ein Heim zu bauen und wohnbar zu machen. Es sei im höchsten Grade erfreulich, daß die deutsche Kaufmannschaft die Mittel gab, in so kurzer Zeit ein so großes Werk zu schaffen. Dornell erfreulich sei es, daß es zu wohlthätigen Zwecken, zur Fürsorge für jene Standesgenossen geschaffen sei, die sich in weniger guten Verhältnissen befänden. Es freue ihn besonders, daß das erste Kaufmannserholungsheim seinen Namen trage. Der Prinz erwähnte dann, daß sein Vordränger die nationalen Verdienste der verschiedenen Angehörigen des bayerischen Königsreiches hervorgehoben habe und fuhr fort: es sei selbstverständlich, daß ein Fürstentum, das so sei wie das Wittelsbacher, dessen ältester Ursprung wohl nicht zu eruiieren sein werde und das seit ältester Zeit mit dem Lande, in dem er seit siebenhundert Jahren regiere, verwachsen sei, nicht für seine Heimat, sondern für das ganze Deutschland arbeite und zwar nicht nur für das Deutsche Reich, wie es jetzt ist, sondern für das ganze große Deutschland, so weit die deutsche Sprache reicht.

Dafür sei der beste Jude der von dem Vordränger genannte König Ludwig I. Denn man die Namen in der Welt und in der Ruhmeshalle lese, so sehe man, daß er sich nicht nur auf das Reich beschränkt habe, man sehe, daß er als Deutscher im besten Sinne geachtet und geachtet, ihren Namen für alle Zukunft übertragen wissen wollte. Schließlich sprach Prinz Ludwig den Wunsch aus, daß die Kaufmannschaft auch in künftigen Zeiten so selbstständig bleiben möge und daß sie ihr Geld auch für Wohlfahrtszwecke verwende. Sein lebhaft aufgenommenes Hoch galt der deutschen Kaufmannschaft.

Brüssel, 6. Okt. Staatsminister Auguste Beernaert, der Präsident der interparlamentarischen Union ist im Alter von 84 Jahren in Luzern gestorben.

London, 7. Okt. Der deutsche Geschäftsträger von Kehlmann hat am Samstag in Freighn Office dem tiefen Bedauern der Regierung über den Verlust des Unterseebootes „B 2“ Ausdruck gegeben.

Die Krise auf dem Balkan.

Berlin, 7. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.)

Aus Sofia wird gemeldet: Gestern nachmittag 1 Uhr fand die feierliche Sobranjensitzung statt, in der die Gesetzesvorlage über die allgemeine Mobilmachung, über den Belagerungszustand und über das Moratorium zur Abstimmung gelangte. Die Kammer befand sich in höchst patriotischer Stimmung, die aber durch den Sozialistenführer Sadjoff getrübt wurde. Seine Rede rief wilden Tumult hervor. Der Redner, der Vertreter des 1. Bezirks Sofias ist, sagte, daß die Entente der Balkanstaaten nicht auf militärischen, sondern vielmehr auf kulturellem und ökonomischem Gebiete vorbereitet werden müsse. Schon dieser Passus rief lebhaften Widerspruch hervor. Sadjoff, ein kleiner Mann mit bleichem nervösem Gesicht sprach erst vom Plaze aus. Dann sprach er zur Rednertribüne und sagte seine Meinung in die Sobranje, deren Aufregung von Sekunde zu Sekunde wuchs. Bei dem Satz: In Bulgarien gibt es Entschuldigend, aber andererseits auch in der Türkei, brach ein Sturm von Schmährungen von allen Seiten der Parteien los. Der Abg. Burgas suchte den Redner von der Tribüne zu zerrren. Viele andere drängten sich um Sadjoff. Man drängte schließlich den Sozialisten herunter, der den Saal verließ. Der Präsident suspendierte die Sitzung. Nach der Wiederaufnahme beendete Sadjoff seine Rede und begab sich unter Niederrufen auf seinen Plaz.

Paris, 7. Okt. Der russ. Minister des Aeußern Sadjoffow, der heute vormittag eine Unterredung mit Poincaré haben wird, beabsichtigt nachmittags 1.50 Uhr mit dem Rotdeppreßzug nach Berlin abzureisen.

Roumanien, 7. Okt. Die Gerüchte über die Bildung eines russischen Militärs wurden demontiert. Sadjoff meidet, daß der gestern abgereichte Kilm des Reichs als weiterer türkischer Bevollmächtigter nach Bukarest begeben hat. Der Sohn des früheren Sultans, Prinz Abdurrahman hat das Ersuchen gestellt, in der Armee dienen zu dürfen. Die Presse fordert alle Osmanen von 17 bis 70 Jahren aus, unter die Fahne zu treten.

Restoren in der Türkei. Das Ministerium des Aeußern hat den Vertreter des Wiener Konz. zur. zu der Mitteilung ermächtigt, daß die Forts, um bessere Verhältnisse in den europäischen Provinzen der Türkei herbeizuführen, beschlossen habe, das Gesetz von 1880 anzuwenden, das sich auf den Art. 23 des Berliner Vertrags gründe.







**Opolo Theater**  
Täglich das grosse  
**Oktober-Programm!**  
Nur noch 8 Tage!  
Spaniens gefahrte  
Tanzkünstlerin:  
**Tortola**  
**Valencia**  
in ihrem Tanz-Creationen.  
Abmorgen  
Dienstag **11 u. 8 Uhr**  
**HASKEL**  
mit seinem Ensemble  
in der neuesten Bar-  
loner:  
**12 Uhr 24 nachts**  
und das übrige phantasmale  
Oktober-Programm!  
Abendlich 11<sup>1/2</sup> Uhr  
Vorstellung im  
**Troadero**  
im Restaur. d'Alsace  
abends 8 Uhr  
**Künstler-Konzerte**  
der Kapelle Büch.

**Musikwissenschaftlicher Verein**  
Mannheim & S.  
Donnerstag, 10. Okt. 1912  
abends 8<sup>1/2</sup> Uhr im Saale  
des Bernhardschloßes

**Vorträge**  
über  
**Erziehungsprobleme**  
der Gegenwart

1) Herr Stadtschulrat Prof.  
Dr. W. Sickingen hier:  
„Das Problem der sog.  
Arbeitschule im Rah-  
men des großstädtischen  
Volksschulwesens.“  
2) Herr Dr. Friedr. Blum,  
Direktor der Schöpfung-  
schule hier:  
„Wegweisende Be-  
merkungen auf dem Gebiete  
des höheren Schul-  
wesens.“  
Die Vorträge sind für  
jedermann unentgeltlich  
zugänglich. Sie finden zu  
bestimmten Uhrzeiten  
in der großen Saal-  
halle der evangelischen  
Kirche statt. Eintritt  
kostenlos. Zutritt  
nur mit Vor-  
weisung eines  
Geldscheines.  
Der Vorstand.

**Abbruch.**  
Die Abbrucharbeiten des  
vormals Preussischen  
Gau- u. Stadthaus-  
Nr. 11 in  
Mannheim sollen im  
Oktober des öffentlichen  
Angebots unterbreitet  
werden.  
Angebote hierauf sind  
zu schreiben und mit  
entsprechender Kaution  
zu versehen. Die  
Kaufsumme beträgt  
Mannheim, 11. Oktober 1912,  
abends 11 Uhr  
an die Kanzlei des unter-  
zeichneten Amts (Haupt-  
Nr. 11 & Stadthaus-  
Nr. 11) einzureichen.  
Weilich auch die Öff-  
nung der Angebote in  
Gegenwart etwa er-  
scheinender Bieter oder  
deren Bevollmächtigte  
erfolgt.  
Angebotformulare sind  
im Zimmer Nr. 11,  
11. u. 12. u. 13. u. 14. u.  
ebenso erhältlich.  
Ebenfalls wird  
nähere Auskunft erteilt,  
und zwar  
zwischen 8 und 9 Uhr.  
Mannheim, 7. Okt. 1912.  
Städt. Bauamt  
Peters.

**Versteigerung.**  
Mittwoch, 9. Okt. 1912  
und den darauffolgenden  
Freitag, namens von 2 Uhr  
an, findet im Versteige-  
rungslokal des hiesigen  
Städtischen Verwalters,  
11. u. 12. u. 13. u. 14. u.  
über dem Schulgebäude  
hier  
öffentliche Versteigerung  
verfallener Pfänder  
gegen Versteigerung  
statt.  
Die Pfänder, Gold- und  
Silberpfänder, kommen  
Freitag, den 11. Okt.,  
namens von 2 Uhr an  
zur Versteigerung.  
Die Versteigerung  
findet jeweils um 11<sup>1/2</sup>  
Uhr statt.  
Näheres in der Zutritt  
nicht gestattet.  
Mannheim, 7. Okt. 1912.  
Städtisches Verwalt.

**Schlafstellen**  
F 4, 12a 2 St. L. Schlaf-  
stelle an der S. u. 10527

**Gasthof „Kleiner Mayerhof“** 8 Min. vom  
Hauptbahnhof.  
Rendezvous  
f. Fremde u. Einheim. Mittags- u. Abendtisch. Mahl-  
zeiten à la carte. Auswahl in Abendplatten. Warme  
Küche bis 12 Uhr nachts. Fremdzim.  
Civile Preise. E. Stelmetz Wwe. P 6, 17/18

**Großh. Hof- u. National-Theater**  
**MANNHEIM**  
Montag, den 7. Oktober 1912  
10. Vorstellung im Abonnement C  
**Der Kaufmann von Venedig.**  
Sujet in fünf Akten von Shafpeare  
Nach W. W. Schlegel's Uebersetzung  
Regie: Emil Reiter  
Personen:  
Der Doge von Venedig . . . . . G. Neumann-Dobly  
Prinz Marocco | Freier des . . . . . Carl Schreiner  
Prinz Aragon | Porzia . . . . . Hans Gabel  
Antonio, Verkaufermann v. Venedig . . . . . Georg H. Roth  
Bassanio | Freunde des . . . . . Georg Köhler  
Salario | . . . . . Paul Richter  
Salarino | Antonio . . . . . Otto Schmöle  
Braxiano | Vorenne . . . . . Alexander Böfert  
Vorenne . . . . . Rudolf Kider  
Porzia, eine reiche Erbin . . . . . Thilla Hummel  
Keriffa, ihre Begleiterin . . . . . Marianne Hub  
Shylock . . . . . Wilhelm Schmar  
Jessica, seine Tochter . . . . . Goldl Dertina  
Ansal . . . . . Paul Felsch  
Senator . . . . . Hermann Kupfer  
Der alte Gobbo . . . . . Emil Secht  
Vansello Gobbo, sein Sohn, . . . . . Alfred Wanders  
Schloß Diener . . . . . Georg Wanders  
Stephano, Diener der Porzia . . . . . Georg Wanders  
Veronardo, Diener Bassanios . . . . . Paul Bieda  
Senatoren von Venedig,  
Trabant, Diener, Frauen, Pagen, Volk

Kaffeezeit, 7 Uhr bis 7<sup>1/2</sup> Uhr Ende 10<sup>1/2</sup> Uhr  
Nach dem 3. Akt größere Pause

**Im Großh. Hoftheater**  
Dienstag, 8. Oktober. (Vollvorstellung)  
**Der Revisor.**  
Anfang 8 Uhr.  
**MANNHEIM.**

**Musensaal — Rosengarten.**  
Dienstag, den 8. Oktober 1912  
abends 7<sup>1/2</sup> Uhr

**I. Musikalische Akademie**  
des Großh. Hoftheater-Orchesters  
Direktion: Hofkapellmeister Arthur Bodanzky.  
Solist: Hugo Birkgit, I. Konzertmeister des Hof-  
theater-Orchesters.

J. W. A. Mozart, Symphonie Nr. 40 (G-moll), 2. W.  
A. Mozart, Konzert für Violine (A-dur) mit Or-  
chesterbegleitung, 3. L. van Beethoven, Symphon.  
Nr. 4 (B-dur). 75007

**Vornehme**  
**Geschenke**  
Hugo Schön, Kunsthandlung  
O 2, 9. Kunststrasse. 20877

**Geschlechtsleiden** +  
sowie Frauenkrankheiten, Stoff-  
wechselleiden, Blut- u. Nerven-  
leiden, Haut- und Haarkrank-  
heiten behandelt mit bestem  
Erfolge die **Lichtheil-**  
**Ansialt**  
**Königs**  
N 2, 9 Paraplatz N 2, 9  
Telephon 4329.

**Zahn-Atelier**  
**Anna Arbeiter**  
neben 19019  
K 1, 22 Gebr. Rothschild K 1, 22

**C. W. WANNER**  
Haus ersten Ranges für  
**ENGLISCHE**  
**DAMEN-COSTUMES**  
**REITKLEIDER**  
NACH MASS  
Die Neuheiten für Herbst und Winter in  
**ENGLISCHEN DAMEN-STOFFEN**  
sind in prachtvoller enormer Auswahl eingetroffen.  
Nur gute englische Stoffqualitäten, eleganteste  
chicke Verarbeitung, bei billigen Preisen.  
Original-Modelle allererster Modell-Häuser von  
**LONDON — PARIS**  
stehen den verehrten Damen bei der Auswahl von Mass-  
Costumes sämtlich zur Verfügung.  
MASS-ORDRES bitte möglichst jetzt schon aufzu-  
geben.  
Ich bitte um geneigtes Wohlwollen und gütigen Besuch.  
**C. W. WANNER**  
C.W.W. MANNHEIM M 1, 1.

**An die verehr. Einwohnerschaft Mannheims!**  
Infolge der ungemein hohen Hänle- und Fellpreise sowie  
der Preissteigerung sämtlicher sonstigen Bedarfsartikel  
haben die Preise aller Oberleder u. Sohlleder  
allerseits eine enorme Erhöhung erfahren.  
Um nun die Schuhmacherarbeiten in gleicher Qualität  
wie bisher anfertigen zu können, sehen sich alle hiesigen  
Schuhmacher-Betriebe veranlaßt,  
Ihre Preise ab 1. Oktober 1912  
um 8-10% zu erhöhen.  
Im Vertrauen auf die Einsicht unserer werten Kund-  
schaft, bitten wir um gefl. Kenntnisnahme.  
**Schuhmacher-Zwangs-Lösung Mannheim.**

**Gediegene Reklame**  
zu geeigneter Zeit  
am richtigen Ort  
im besten Blatt  
**bringt ständigen Erfolg.**  
Am hiesigen Platze bietet der „Mannheimer-Genera-  
l-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“, mit seiner  
hohen Auflage und Verbreitung in allen Bevölkerungs-  
kreisen die günstigste Anzeigengelegenheit!

**M. Eichtersheimer Mannheim-Rheinshafen**  
Telephon 440 — Telephon 1618  
Grosses Lager in Transmissionen aller Art  
**Hänge-, Wand- u. Stehlager mit Ringschmierung**  
in neu gedreht und polierte Stahlwellen, Kupplungen u. Stellringe  
**Riemenscheiben in Eisen und Holz**  
**Alleinverkauf der Rekordscheibe**  
Lagermetall in allen Qualitäten. 20820

**Casino-Saal, R 1, 1.**  
Montag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr  
**Liederabend**  
von Otto Brömme, Baß  
unter freundlicher Mitwirkung von  
**Margarete Wagner, Sopran**  
Am Klavier: Ferd. Klein — Flügel: „Berzina“  
Parten à Mt. 2.—, 2.— u. 1.— bei Berzina.  
P 7, 1 und Eugen Pfeifer, O 2, 2. 20716

**Gesellschaftsaufführung am**  
**9. November 1912.**  
Es wird gebeten, die vorgemerkten Eintrittskarten  
am Mittwoch, den 9. Oktober oder Donnerstag, den  
10. Oktober ds. Jds., vormittags von 10-11 Uhr und  
nachmittags von 3-5 Uhr an der Tageskasse 1 des  
Großh. Hoftheaters hier abholen zu lassen.  
Bei nicht rechtzeitiger Abholung wird über die  
Plätze anderweitig verfügt.  
Der Verkauf der noch nicht vorgemerkten Plätze be-  
ginnt ebenfalls am Mittwoch, den 9. Okt. 1912.  
Für die Einteilung zu den lebenden Bildern und  
zum Buffet wird in den nächsten Tagen Einladung  
ergehen.  
Alle Anfragen und Mitteilungen zc. wolle man  
schriftlich an „Frauenverein Mannheim, Gesell-  
schaftsaufführung 1912“ richten. 75077  
Mannheim, den 5. Oktober 1912.  
Das Komitee.

Am 7. 8. und 9. ds. Mts.  
**Großer Honigmarkt**  
gar. Naturreiner Bienenhonig von Blüten und  
Tannen gelangen zum Verkauf 1 Pfd. Mk. 1.— u.  
1.10 16 Pfd. 9.50 und Mk. 10.— 56316  
**R 1, 9 Rothweiler R 1, 9**

**Billiges Fleisch!** Schmackhaftes  
Mittagsessen  
à Person 10-15 Pf.  
erhält man durch Verwendung von unserm aus Pflanzen-  
Kweiss hergestellten  
**Pflanzenfleisch-Extrakt „Ochsen“.**  
1 Dose à 30 g netto à 10 Pf. ist als Fleisch-Ersatz für  
1-2 Personen für eine Gegrillsuppe von Erbsen, Boh-  
nen, Linsen, Reis, Graupen, Weiskohl oder Rotkohl  
mit kräftigem, würzigen Fleischgeschmack ge-  
eignet. Kisten à 108 Dosen à 30 g 10.80 M., 8 Dosen à  
netto 1 Pfd. zusammen 8 M., 16 Dosen à netto 1/2 Pfd.  
zusammen 8.80 M. Proben 5 Dosen à 30 g zusammen  
70 Pf. Alles franko per Post nach jedem Orte Deutsch-  
lands. Zahlung nach Empfang und Gutbefund. Nicht-  
gefallendes nehmen jederzeit unfrankiert zurück. Koch-  
rezepte gratis. „Ochsen“ ist 6 Monate haltbar. In  
der grossen Bäckerei-Anstellung des Bäckerverbandes  
„Norden“ im Juni 1912 in Altona wurden täglich unter  
den Augen des Publikums Kochversuche mit „Ochsen“  
gemacht, und wurde wegen der schönen Herstellungs-  
weise (nur durch Aufgießen von kochendem Wasser)  
zu einer kräftigen Bouillon (Tasse 1/2 Pl.) u. wegen  
seines hohen Nährwerts als Fleisch-Ersatz zu allen  
Gemüseuppen und als delikate Würze zu allen  
schwachen, heißen Fleischuppen, Bratensoßen und  
Sagouts „Ochsen“ mit der Goldenen Medaille und  
Ehrenpreis ausgezeichnet.  
**Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Ottensen.**  
Abteilung: Fleisch-Ersatz-Werke. 11015

Bevorstehender Hausversteigerung und vor-  
sichtlichen Hausabbruchs wegen gewähre von  
heute ab, um zu räumen, auf alle Tapeten  
von 50 Pfg. aufwärts  
**50% Rabatt**  
Linocruste und Linocruste-imitationen billigst,  
ebenso einige Dutzend Darmständer Künstler-  
decken, Wachstuche etc. 20921  
E 2, 4/5 **A. Wihler** Tel. 676  
Laden zu mieten gesucht.

**Pariser Damen-Mode-Sportsalon**  
O 5, 12' 24807 O 5, 12'  
Erste Spezialisten für feine  
**Damen-Kostüme nach Mass,**  
Verkauf von Modellen in seidnen Mänteln  
und Kostümen zu Reklampreisen.

**Herrschaftskoch.** Mannheim 1911  
Empfehle mich hiermit zum  
Kochen von 0790  
**Festessen**  
bei Familienfestlichkeiten  
wie Hochzeiten, Kindtaufen,  
Konfirmationessen, sowie Ver-  
anstaltungen u. gesellschaft-  
lichen Veranstaltungen jed. Art. Silberne Medaille.  
Ohne Lieferung. Zubereitung im Hause des Bestellers.  
**Victor Meyer**  
langj. Köchen-Chef der Stadtküche Bismarck, Mannheim,  
Schwetzingerstrasse 5 III.

**August Koegel**  
Kontor: C 2, 25 Telephon 3581  
empfiehlt alle Sorten  
**Ruhr-Kohlen, Ruhr-Koks, Brikets,**  
Buchen- und Tannenholz. 20295

# GROSSER Herbst-Verkauf KLEIDER-SEIDEN-SAMTSTOFFE

## Kleiderstoffe

- Kostümstoffe** englisch. Geschmack, 130 cm breit, solide Ware, entzückende Modedessins . . . . . Mtr. **1<sup>35</sup>**
- Kostümstoffe** 130 breit, englische Art, moderne Musterungen . . . . . Mtr. **1<sup>95</sup>**
- Kostümstoffe** 130 cm breit, Diagonal und Noppen, engl. Art . . . . . Mtr. **2<sup>75</sup>**
- Kostümstoffe** 130 cm breit, engl. Geschmack, in grossen aparten Farbsortimenten . . . . . Mtr. **3<sup>75</sup>**
- Kostümstoffe** 130cm breit, in grauen und braunen Tönungen, Streifen und Noppenart . . . . . Mtr. **4<sup>50</sup>**
- Kostüm-Flausch** in schmalen Streifen-Mustern und einfarbig . . . . . Mtr. **4<sup>95</sup>**
- Kostüm-Cheviot** 130 cm breit, in vorzüglichen Farbsortimenten bewährte Qualitäten . . . . . Mtr. **1<sup>95</sup>**
- Kostüm-Kammgarn** 130 cm breit, hervorragend vorteilhaft, in marine und schwarz . . . . . Mtr. **3<sup>45</sup>**
- Kostüm-Kammgarn** 130 cm breit, grosse Auswahl, in vornehmem Geschmack, Serge und Diagonal . . . . . Mtr. **4<sup>25</sup>**

**Gelegenheitskauf:**  
**ca. 2000 mtr.**  
**einfarb. Taffet**  
solide weiche Qualität in ca. 250 Farben  
jeder Meter **1<sup>35</sup>**

## Kleider-Velvets

- Körper-Velvets** schwarz und farbig, solide, äusserst haltbare Qualität. . . . . Mtr. **1<sup>95</sup>**
- Lindener-Körper-Velvets** für Mäntel und Kleider in allen Farben . . . . . Mtr. **3<sup>50</sup>**
- Engl. Körper-Velvets** 60-70 cm breit, erstklassig. Qualität Mtr. **5<sup>50</sup>**

Unser diesjähriges Herbstangebot übertrifft alles bisher von uns Gebotene an Auswahl und Preiswürdigkeit. Wir empfehlen daher von dieser Extra-Offerte weitgehendsten Gebrauch zu machen

## Seiden-Stoffe

- Nur solange Vorrat
- Blau-grüne Schotten** in Taffet u. Messaline, moderne grosse Mustersortimente . . . . . Mtr. **2<sup>45</sup>**
  - Blusenstoffe** Streifenmuster hell und dunkel, Taffet und Messaline . . . . . Mtr. **1<sup>85</sup>**
  - Blusen, Samt- und Velour Chiffon** moderne Streifen und Tupfen . . . . . Mtr. **2<sup>75</sup>**

## Mantelstoffe

- Mantel-Velour** 106 cm breit, tief schwarz, sehr solide Qualität . . . . . Mtr. **8<sup>50</sup>**
- Mantel-Velour-Foulard** 110 cm breit, elegante Ware, tief schwarz . . . . . Mtr. **13<sup>50</sup>**
- Seiden-Biber-Seal** 120 cm breit, für elegante Frauenmäntel . . . . . Mtr. **17<sup>50</sup>**
- Seiden-Biber-Seal** 120 cm breit, hochelegante Ware Mtr. **25<sup>00</sup>**
- Mohair-Persiana** 130 cm, sehr apart für Jacken und Mäntel . . . . . Mtr. **13<sup>50</sup>**
- Mohair-Fell-Breitschwanz** 130 cm breit, für Jacken und Mäntel Mtr. **10<sup>50</sup>**
- Flauschstoffe für Mäntel** 130 cm breit, mit angewebtem Futter Mtr. **4<sup>95</sup>**
- Diagonal-Flausch** 130 cm breit, vornehmer Geschmack mit angewebtem Futter . . . . . Mtr. **5<sup>75</sup>**
- Flauschstoffe** 130 cm breit, extra schwer für Mäntel . . . . . Mtr. **7<sup>00</sup>**

**Gelegenheitskauf:**  
Ein Posten gemusterte  
**Lindener-Körper-Velvet**  
für Jacken und Blusen in soliden Streifen und kleinen Muster sortiert Regul. Wert 3.25, bis 4.25  
mtr. **2<sup>45</sup>**

# H. Schmoller & Co.

### Buntes Feuilletou.

— Eine Ehebruchkomödie. Das Gefühl der Eifersucht schlägt manche Wut und Irrung in sich, welche Dichter und Denker zum Nachpüren und Schaffen anregen kann. Doch es aber Ehemänner gibt, für die der Ehebruch der Gattin eine Tröstung, ein jeftliches Bedürfnis ist, diese wahrhaft komische Tatsache erfahren wir erst jetzt aus einer Gerichtsverhandlung, die sich dieser Tage in Wien abspielte. Der Dekorationsmaler Johann A. hatte, nach dem Bericht des „Egrotblattes“, gegen den Münzarbeiter Josef M. eine Ehebruchklage eingebracht. M. ist ein Jugendfreund der Frau A. und verkehrte bei den Eheleuten. Vor einigen Monaten schlopfte Herr A. Verdacht und seine Gattin, zur Rede gestellt, soll ihm nun eingestanden haben, daß sie sich mit M. in Beziehungen eingelassen habe, und zwar schon am dritten Tage nach der Hochzeit. Mit Rücksicht auf ihr reumütiges Geständnis, sagte der Kläger, habe er ihr verziehen, er verlange jedoch die strenge Bestrafung des M. Dieser erklärte sich nichtschuldig. A., der auch gegen zwei andere Männer Ehebruchprozesse führe, habe sogar einmal seine Frau zu betrogen versucht, sich in flagranti ertappen zu lassen, dann

sollte ihm das Paar feierlich auf den knien Abbitte leisten und alles wäre wieder gut. Frau A. beteuerte als Zeugin, der Ehebruch existiere nur in der Einbildung ihres Mannes, den sie über alles liebe. Die angeblichen Geständnisse habe ihr der eifersüchtige Gatte abgezwungen. — Richter: „Warum haben Sie das Geständnis mehrmals vor Zeugen wiederholt?“

Zeugin: „Nur aus Liebe zu meinem Manne! Er hat sich, wenn er einen Anfall von Eifersucht bekam, die Kleider vom Leibe gerissen und gelagt, er könne nicht weiter mit mir leben, wenn ich ihm den Ehebruch nicht eingestehe. Ich kann nicht von ihm lassen, darum habe ich immer falsche Geständnisse abgelegt.“

Kläger: „Weißt Du mir nicht erst gestern wieder einen Ehebruch eingestanden?“

Zeugin: „Du hast es eben wieder von mir verlangt, mein Kind!“

Richter (zum Kläger): „Wodurch ist eigentlich Ihr Argwohn wadgerufen worden?“

Kläger: „Ich hab' einmal gehört, wie der M. mein Weib Kanaille geschimpft hat. Da hab' ich mir gedacht, die müssen miteinander sehr gut sein . . . .“

Der Richter sprach den Beklagten frei, da er nicht die volle Ueberzeugung habe, daß tatsächlich ein Ehebruch begangen worden sei, wenn auch das Verhalten der Frau bedenklich erscheine.

— Ein Postkarisium seltenster Art, das die viel gerühmte Pindigkeit der Post wieder einmal bestätigt, wird aus Mühlhausen berichtet: Auf einem hiesigen Postamt wurde ein Brief aufgegeben, der als Adresse — die Photographie einer reizenden Dame trug. Jede Ortsbezeichnung fehlte; doch deutete die doppelte Frankierung darauf hin, daß der Brief ins Ausland gehen sollte. Der betr. Postbeamte kam zu der Auffassung, daß es sich um eine Pariserin handeln müsse und so verschickte er denn den Brief mit dem Vermerk: „Paris?“ Der Brief wanderte dorthin, wo man alsbald eine bekannte Künstlerin der Großen Oder in dem Bild erkannte. Der Brief wurde ihr übermittelt und sie quittierte dankend an den Mühlhauser Absender. (In der Tat zeugt dieses Geschichtchen — vorausgesetzt, daß es wahr ist — von einem erstaunlichen Spürsinn; wir meinen aber, die Post habe Wichtigeres zu tun und könne daher ohne Gefährdung ihres Rufes auf die Lösung derartiger Ehegrätzfel ruhig verzichten. D. Red.)



# Herbst-Kleider- und Seiden-Stoffe

Verkauf in der I. Etage

Wir bieten in unseren Kleider- und Seidenstoff-Abteilungen grosse Auswahl moderner Stoffe zu billigen Preisen.

**Grosse Posten Hauskleiderstoffe** 38 Pl.  
in Streifen und Karos, haltbare Qualitäten  
Meter 58, 55, 48, 38 Pl.

**Damentuch** 75 Pl.  
ca. 90 cm breit, haltbare Qualitäten, in vielen  
Farben . . . . . Meter 1.45, 1.25, 98,

**Kostümstoffe** 85 Pl.  
Zebeline, in modernen Streifen und Karos-Designs  
Meter 1.25, 1.10,

**Kostümstoffe** 95 Pl.  
130 cm breit, in englischem Geschmack  
Meter 1.95, 1.45,

**Cheviot** 68 Pl.  
in vielen Farben, solide Qualität . . . . . Meter

**Cheviot „Jrma“** 85 Pl.  
reine Wolle, 110 cm breit, marine und  
schwarz . . . . . Meter

**Cheviot „Else“** 110 M.  
reine Wolle, 110 cm breit, gute solide  
Qualität . . . . . Meter

**Cheviot „Liese-Lotte“** 145 M.  
reine Wolle, 110 cm breit, schwere, kräftige  
Ware . . . . . Meter

**Cheviot „Hilda“** 175 M.  
reine Wolle, 110 cm breit, feinfädige kräftige  
Qualität . . . . . Meter

**Grosse Posten Blusenstoffe** 38 Pl.  
in hellen und dunklen Dessins,  
gute Qualitäten . . . . . Meter 68, 58, 45,

**Blusenstoffe** 78 Pl.  
vorwiegend Wolle, neue moderne Streifen,  
vorzüglich im Tragen . . . . . Meter 85,

**Blusenstoffe** 95 Pl.  
reine Wolle, in sparten Dessins, regulärer Wert  
bedeutend höher . . . . . jetzt Meter 1.45, 1.25,

**Kinder-Karos** 35 Pl.  
in vielen Dessins und guten Qualitäten  
Meter 65, 55, 48,

**Grosse Posten Blusen- und Kleider-Seide** 95 Pl.  
seid und gestreift, in grossem Far-  
bensorthiment, kräftige Qualität Meter

**Taffet-Changeant** 125 M.  
in vielen Farbstellungen, welche halt-  
bare Qualität . . . . . Meter

Warenhaus

# KANDER

G. m. b. H. } T 1, 1, Mannheim  
Verkaufshäuser: } Neekarstadt, Marktplatz

**Grosse Posten Messaline raye** 145 M.  
in hellen und dunklen Streifen, gut  
tragbare Qualitäten . . . . . Meter 1.65,

**Schwarz-Merveilleux** 175 M.  
gute glanzreiche Ware, für Blusen und  
Kleider . . . . . Meter 1.95,

## Buntes Feuilleton.

— Neues vom Familienleben der Königin Victoria. Einen intimen Einblick in das Familienleben der Königin Victoria gewährt die in London veröffentlichten Briefe der Hofdame der Königin und Erzieherin ihrer Kinder, Lady Lillie, die sie in den Jahren 1804 bis 1868 zum größten Teil an ihren Bruder Robert Spencer geschrieben hat. Als erste Kammerfrau der jungen Königin stand sie ihr in den Anfängen ihrer Regierungsjahre persönlich nahe, und später erinnerten sich beide gern an diese glücklichen Zeiten der Jugend. Bei der Ansprache der Königin an das Parlament gehörte es zu ihren Aufgaben, der Herrscherin in Gegenwart des ganzen Hofes das diamantene Diadem abzunehmen und die große Krone von England, die 12 Pfund wiegt, aus den Händen eines hohen Würdenträgers zu empfangen, ihr aufzusetzen und mit zwei Diamantnadeln zu befestigen. Die Zeremonie ging auch glänzlich vonstatten. Die Königin sprach prachtvoll und majestätisch. „Sie hatte wohl Furcht, aber niemand konnte das sehen; nur wir wussten es aus der Note ihres Gesichtes und Halses und einem leisen Nicken.“ Als Victoria dann mit der Krone zurückkam, sollte ihr Lady Lillie im Kreise der höchsten Würdenträger wieder das Diadem aufsetzen. „Aber ich konnte nicht den rechten Platz dafür finden; es fiel von ihrem Haupt herunter, weswegen sie mit einem Blick voll komischen Amusement zuwarf, und da ich nun ganz verwirrt war, so ging sie ohne das Diadem.“ Reiches Glück breitete sich über das Familienleben der Königin durch ihre Liebe zu dem Prinzgemahl, Prinz Albert und Pflichten ihrer Aufmerksamkeits, weil Prinz Albert sich dafür interessierte. „Die Königin bewunderte das Orchester, auf das sie früher wenig gehört hatte. Sie lernt Botanik und fängt jagte sie mir in ihrer naiven kindlichen Weise, als wir zusammen spazieren gingen, sehr ernsthaft: „Das, Lady Lillie, ist ein Tulpenbaum, ein fetter Baum, aber schwer zu behandeln. Wir hoffen ihn durchzubringen, nachdem wir ihn vor kurzem umgepflanzt haben.“ Das Jahr vorher konnte sie keine Waise von einer Stiege unterscheiden. Liebe beherrscht den Hof, beherrscht Feld und Heim. Die Königin hatte nach den Berichten ihrer Hofdame große Angst, daß sie sich wegen einer Unwissenheit blamieren könnte. Wie ein Schulmädchen brach sie daher bei

Fragen, in denen sie sich nicht sicher fühlte, rasch ab und lenkte auf ein anderes Thema über. Im April 1842 wurde Lady Lillie zur Erzieherin der königlichen Kinder ernannt; sie gibt anmutige Bilder von den Jugendtagen des Prinzen von Wales, dem späteren König Eduard, und der späteren Kaiserin Friedrich. „Keine kleine Prinzessin“, schreibt sie, „ist niedlich und lebendig, läuft herum und spricht viel. Sie ist aber empfindlich und leidenschaftlich und ziemlich erregt in ihrem Temperament; sie scheint mir klug, aber wenig geeignet, ein hartes Schicksal zu ertragen, wenn ihr ein solches beschieden sein sollte. Der Prinz von Wales ist, wenn man nach seiner stolzen Haltung und ruhigen Art urteilen kann, sehr klug und blüht sehr aus seinen großen klaren blauen Augen.“ Die erste Ansprache mit dem Prinzen, bei der das Volk sich um den Wagen drängt und in bewundernde Rufe ausbricht, ist gar nicht nach dem Herzen der Erzieherin. Sie und die wackere Mrs. Sly, die Kinderfrau, werden von der patriotischen Menge hart bedrängt und können den Prinzen vor den heftigen Liebesungenen kaum retten. Der Prinz von Wales erhält das ganze Lob seiner Erzieherin. Dem Zweijährigen stellt sie folgendes Zeugnis aus: „Er versteht etwas Französisch und sagt einige Worte, aber mit der Sprache ist er noch ziemlich zurück, macht sonst einen sehr intelligenten, guten und freundlichen Eindruck, wenn er auch gelegentlich etwas heftig und eigenartig ist; an musterhaftesten ist er in Höflichkeit und Benehmen, macht hübsch seinen Diener und gibt die Hand, grüßt mich militärisch — alles ohne daß man es ihm erst sagen muß. Er ist sehr hübsch, aber recht klein für sein Alter.“ Ähnliche Urteile finden sich auch aus den späteren Jahren des Prinzen, doch tritt neben der Herzlichkeit und Freundlichkeit seines Wesens auch eine gewisse Wildheit hervor. Die Erzieherin erzählt von einem Unfall des Sechsjährigen, der auf seinem Poney so wild dahergaloppierte, daß er zum größten Entsetzen seiner Schwester abgeworfen wurde. „Er schrie nicht und zeigte keine Zeichen von Angst, nachdem er einen einzigen lauten Ruf ausgesprochen hatte.“ Die anmutigen und lebendig schilderbenden Briefe enthalten noch eine Fülle unbekannter Einzelheiten über das glückliche Familienleben des Herrscherpaars; wir nehmen von ihnen mit folgendem hübschen Bild Abschied: „Der Prinz und die Königin lesen zusammen Hallams „Verfassungsgeschichte Englands“, sehr sorgfältig, und als leichteres Buch zur Erholung die Memoiren

von St. Simon. Es ist ein iudischer Anblick, sie so zusammen sitzen zu sehen; er liest ihr laut vor, während sie eine Handarbeit macht.“

— **Alkoholisierter Hund.** Aus der Jugend alle Schrecken des Trunks vor Augen zu führen, zeigten ihr die Spartaner Sklaven, die man heraus hat. Ein den Spartanern ähnliches Beispiel wird uns heute nicht etwa von Perzels oder Rosalind, sondern, so wird dem „H. C.“ aus Paris geschrieben, von gewissen Hundeverkäufern gegeben. Die Mode verlangt heute winzige Hunde. Sehr viele elegante Damen besitzen einen Hund, nicht weil sie dem Zwergentier der Hunderrasse Sympathie entgegenbringen, sondern weil der gute Ton einen, den Robensattel gemäßen, winzigen, verflämmeren, verflämmeren, vierbeinigen Freund verlangt. Weiß man nun, mit welchen Mitteln solche Miniatur-Produkte erzielt werden? Indem man die Mutter vor der Geburt der Kleinen und diese während der Säugungsperiode alkoholisiert. Dann hat man die unglücklichen Vierfüßler nur noch dem Tagesgeschmack entsprechend zu füttern und sie so teuer wie möglich zu verkaufen. Die schädliche Wirkung des Alkohols ist bei Hunden sehr schnell und stark zu verspüren!

## Gerichtszeitung.

× Karlsruhe, 4. Okt. Von der hiesigen Strafkammer kam gestern eine umfangreiche Sache zur Verhandlung, bei der sich nicht weniger als 26 Angeklagte zu verantworten hatten. Bei diesem Montreuprozeß handelt es sich um Vergehen gegen das Jagdgesetz, unbedingtes Fischen, Hehlerei und Diebstahl. Die Angeklagten stammen und wohnen mit geringen Ausnahmen in Söllingen. Die Mehrzahl von ihnen wilderte schon seit einigen Jahren und bis erlegten Rehe, Hasen und Fasanen wurden bei verschiedenen Anlässen untergebracht, von diesen zubereitet und dann gemeinlich versetzt. Vier dieser Angeklagten haben unerlaubter Weise gefischt und zwei von ihnen Tauben gefloht. Das Gericht verurteilte die Hauptangeklagten und zwar den Maurer Jakob Wall, der zurzeit wegen Sittlichkeitsverbrechen und Körperverletzung 6 Jahre Gefängnis verbüßt, zu einer Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis, den Maurer A. S. Giesinger zu 2 Jahren Gefängnis und die Ehefrau C. Wenz zu 9 Monaten Gefängnis. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnis von 2 Monaten bis zu 4 Monaten.

**Wenn Sie dem „Kornfranck“ alle Getreidekaffees gegenüberstellen, so werden Sie bestätigt finden, daß der kräftige und reine Geschmack des „Kornfranck“ unerreicht ist.**

**12jährige Praxis!**  
**Haut- u. Geschlechtsleiden**  
 Nervenleiden, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Bettlägerigen Rheumatismus, Gicht, Ischias behandelt mit bestem Erfolg mit Natur-, elektr. Licht-Heilverfahren, Elektrotherapie, Kräuterkuren etc.  
**Lichtheilinstitut „Elektron“**  
 Inh.: Direktor Heb. Schäfer, nur N 3, 3  
 Telephon 4320.  
 vis-à-vis dem wilden Mann.  
**Broschüre gratis.** 29871  
 erstes größtes beständigstes u. bedeutendstes Institut a. Platz  
 Sprechzeit: von 9-12 u. 2-9 Uhr.  
 Sonntags von 10-12 Uhr.

**Haar-**  
**ausfall**  
 Es entsteht, sei folgendes  
 Krankheit u. bilige Rezept  
 zur Pflege des Haars aus  
 folgenden: 1. malig.  
 Zucker's Kombiniertes  
**Kräuter-Shampoo**  
 (No. 20 P.), daneben regel-  
 mäßiges fröhliches  
 Gehen des Haarsbodens mit  
**ZuckersOrig.-Kräuter-  
 Haarwasser** (No. 1, 2, 3 u.  
 4), sowie **Kräuter-Haaröl**  
 (No. 5 P.). Großartige  
 Wirkung von Tausenden  
 bestätigt. Gibt bei Ludwig  
 & Schüttchen, O 4, 3 u.  
 Adolfe Friedrichsplatz 19,  
 Badstr. 2, 2, 3, u.  
 Th. v. Gieseler, N 4, 18/14.

**Hajer-Lieferung.**  
 Auf dem Submissions-  
 wege vergeben wir die  
 Lieferung von 1119  
**1000 Ztr. prima Hajer**  
 sama oder actell. Liefer-  
 ung nach unerer Wahl,  
 in Kompositen.  
 Zur Berechnung ge-  
 lant bei Mehraufordern-  
 ungen das auf unerer  
 Seite ermittelte Gewicht.  
 Es wird nur mitter-  
 schweine Ware anqenom-  
 men, welche nicht mehr  
 als 3% Defekt hat.  
 Offerten mit Muster  
 von mindestens halbe  
 Liter sind mit entsprechen-  
 der Aufschrift versehen bis  
 Dienstag, 8. Oktober 1912,  
 vorm. 11 Uhr  
 bei der unterzeichneten  
 Stelle.  
 Zulassung Nr. 49  
 Henslo einzureichen, an  
 welchem Zeitpunkt die  
 Öffnung der Briefe im  
 Gegenwart eines erdies-  
 enener Submittenten er-  
 folgt.  
 Angebote freier erk  
 nach Umlauf von 8 Ta-  
 gen vom Eröffnungs-  
 tag an gerechnet, und gegen-  
 über außer Kraft.  
 Erfüllungsort ist Mann-  
 heim.  
 Mannheim, 1. Okt. 1912.  
 Stadt, Henslo u. Gut-  
 sermollung: R 2 6 8.

**Arbeitsvergebung.**  
 Für den Um- und Um-  
 bau der hies. Sporthalle  
 A 1 Nr. 2, 3, 6 u. 7  
 werden nachstehende Arbeiten  
 öffentlich ausgeschrieben:  
 1. Grobholzarbeiten  
 2. Zimmerarbeiten  
 Angebote hierauf sind  
 bis spätestens Mittwoch,  
 den 2. Oktober, vormittags  
 9 Uhr, zu versenden und mit  
 entsprechender Aufschrift  
 versehen an unterfertigter  
 Stelle einzureichen, an  
 welchem Termine die Ver-  
 leitung der Offerten statt-  
 findet. Die erforderlichen  
 Unterlagen sind ebenfalls  
 selbst erhältlich und können  
 die Bedingungen u. Bedin-  
 gungen täglich eingesehen  
 werden. Zuschlagsfrist be-  
 trägt 4 Wochen. 1129  
 Die Verteilung des Spar-  
 kassenbaus:  
 Witt. Verabold  
 Reichtel  
 Nr. 11.  
 Empfehlung mit zum Aus-  
 bessern von Wäsche und  
 Kleider außer dem Hause.  
 In entgegen 0809  
 Eichenheimerstr. 12, 2.

**Genesende,**  
 durcherschöpfende Kran-  
 kheiten geschwächt sind, trin-  
 ken mit großem Nutzen  
**Wittener Zöpfe**. Sein hoher  
 Gehalt an wertvollen Vit-  
 mineral- u. Nährsalzen hebt  
 schnell die gelinst. Kräfte,  
 heizt mächtig den Appetit,  
 fördert den Stoffwechsel  
 u. macht den Körper blü-  
 helicher u. widerstandsfähiger.  
 Lebensfreude, Mut u.  
 Energie fehr. rasch wieder  
 u. verzeichnen die letzten  
 Blicke körperlichen Unbe-  
 hagens. Von jeder Pro-  
 fessoren u. Aerzten glän-  
 zend begünstigt. 95 Pf.  
 In der **Wittener Apotheke**, bei  
 Ludwig & Schüttchen, Grob-  
 drogerie, O 4, 3, Adolfs-  
 platz 19, Dr. Becker, O 2,  
 2a, am Speisemarkt, Th. v.  
 Gieseler, N 4, 18/14, G.  
 Roessinger, Kottbe-Drög,  
 B 6, 7a, und D. Kerkle,  
 Gontardplatz 2, Engrod:  
 P. Nigins, Ludwigshafen,  
 22813

**Straßenbahn!**  
 Es wird hiermit zur  
 Kenntnis gebracht, das ein  
 Verzeichnis der im Bereiche  
 der Straßenbahn im Monat  
 September 1912,  
 gefundenen Gegenstände  
 1) im Haus Nr. des Ver-  
 mögensbesizers des  
 Straßensbahn in Mann-  
 heim, Gade Wailstrah-  
 Gontardplatz.  
 2) im Haus Nr. des Stabl-  
 haken in Ludwigshafen  
 a. Rh., Ludwigshafen  
 3) in der Wohnung des  
 hiesigen Wohners zur Ein-  
 führung angehängt ist.  
 Mannheim, 4. Okt. 1912.  
 Stad. Straßenbahndirektion  
 R 2 117

**Sportliche Rundschau.**  
**Wint.**  
 \* Jung Berlin-Paris. Am den von einer industriellen Unter-  
 nehmung gewählten Preis von 10000 M für einen Berlin-  
 Paris hat sich erst am 2. Oktober beworben. Der Flieger hat in  
 diesem Gläubiger einen 140 PS starken Motor eingebaut und gerüstet  
 in den nächsten Tagen zu starten. Auch O 1 1 1, der dieser Tage beim  
 Start zu dem Gerüstge Foch hatte, ist wieder fertig.  
**Wint.**  
 \* Oberle gewann in Halle den großen Preis von 20000 M gegen  
 den Weltmeisterlinger Albinus S 2 2 2.

**Mannheim**  
 Pflaster  
 O 4, 3  
**RUDOLF MOSSE**  
 Annoncen-  
 Anstalt für  
 allezeitige Zeitungen

**Schuhbranche.**  
 Für ein erstes Te-  
 tal-Geschäft. Karis-  
 tude wird eine junge,  
 tüchtige,  
 brandtunfähige  
**Bekäuferin**  
 welcher im Verkehr  
 mit feinerer Kund-  
 schaft bewandert ist,  
 gesucht. Offert. mit  
 Bild und Angabe der  
 Gehaltsanprüche  
 unter F. K. 4774 an  
 Rudolf Mosse,  
 Karlsruher Str. 19.

**Kontinierler Vertreter**  
 gesucht zum Besuche der  
 Distrikte für la. technischen  
 Spezialartikel. Man sich  
 der Sache allein widmen.  
 Erfahrungslos. Nur aus-  
 läubliche Angeh. u. P. E. L.  
 7215 an Rudolf Mosse,  
 Frankfurt a. M. 18075

**Haasenstein & Vogler AG**  
 Annoncen-Anstalt für alle  
 Zeitungen u. Zeitungsblätter der Welt  
**Mannheim** P. 2, 1  
 Tel. 49.

**Feuer**  
 Alle, gut eingeführte,  
 deutsche Gesellschaft sucht  
 zur intensiven Bearbeitung  
 des Pflanzgeschäft in Feuer-  
 versicherung, Diebstahl- und  
 Wasserleitungsschaden-  
 Versicherung einen tüchtigen  
**Akquisitor**  
 bei angenehmen Provi-  
 denten Gehalt u. Plak-  
 spesen. Offerten unter  
 T. 3279 an Rudolf Mosse,  
 Karlsruher Str. 19.

**Vermischtes**  
**Welcher Baummeister**  
 würde tüchtig. Geschäft-  
 mann Hans mit Best-  
 halt auf Gegen-Rechnung  
 bauen? Off. unt. Nr. 6892  
 an die Exped. d. Bl.

**Immer noch kaufen Sie**  
 die  
 schönsten  
**Zöpfe**  
 und gar nicht teuer  
 bei  
**Kesel & Maier**  
 O 7, 4. Teleph. 2008 O 7, 4  
 Viktoriaparktorie.

**Wießner**  
 & Coe  
 vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von M. 2.60 an, 100 Gramm ab 55 Pf.

**Der Jubiläums-Sonderverkauf**  
 1872 der **S. Fels** 1912  
 Firma  
**zu Ausnahmepreisen**  
 dauert nur noch wenige Tage. — Zur Beurteilung nachstehend  
**einige Beispiele besonderer Billigkeit:**  
 130 cm breite Prima Reinwoll. Kostüm-Serges  
 marine und schwarz Jubiläums-  
 sonst 4.25 u. 3.75 preis **2.95 u. 2.50**  
 130 cm breite Whipcord-Kammgarne  
 für Kostüm, marine, braun etc., sowie ino-  
 derne Streifen oder Qualität **2.95**  
 sonst 6.50, 5.50, 4.90 . . Jubiläumspreis  
 140 cm breite feinste Damentuche  
 uni Streifen und Carrouaux Jubiläums-  
 sonst 7.90 und 6.75 preis **4.90**  
 la. Reinseidene Blusenstoffe  
 solide, weisse, hochglänzende Qual.,  
 uni und glacé, sonst 3.75, Jubiläumspreis **2.50**

**W. Heineman F 5, 18**  
 Fertige elegante Damen-  
 seider, Costüme u. s. w. zu  
 billigen Preisen. 6820

**Speisezimmer**  
 brown eichen mit Leder-  
 stühlen billig zu verkaufen  
 75000 O 3, 11 Stapt.  
 Gebraucht  
**Raffenschrank**  
 billig abgegeben. Anzueh  
 Wipphorststraße 13, part.  
 73046

**Ankauf**  
 Getragener Stundloß,  
 zu kaufen gesucht. Offert.  
 unt. 6888 a. d. Exp. d. Bl.

**Zu verkaufen**  
 1 Tisch-Pine  
**Kücheneinrichtung**  
 Hingardische, Schrank,  
 Tisch billig zu verkaufen.  
 75091 O 3, 11 Stapt.  
**Kolonialwaren!**  
 Badeneinrichtung samt  
 Waren an solven. Käufer  
 nachhandelt. „en bloc“  
 billig abgegeben.  
 Offert. unt. Nr. 6898 an  
 die Expedition d. Bl.  
 Gute Bioline B Alari-  
 neite billig zu vert. 6890  
 K 4, 14, 4. St. 113, vorm.

**1 Speisezimmer**  
 brown eichen mit Leder-  
 stühlen billig zu verkaufen  
 75000 O 3, 11 Stapt.  
 Gebraucht  
**Raffenschrank**  
 billig abgegeben. Anzueh  
 Wipphorststraße 13, part.  
 73046

**Nur**  
**Rosengartenstr. 32**  
**Gelegenheitskauf!**  
 Ein schweres feines  
**Speisezimmer**  
 (in Eloh.), gebraucht,  
 sehr billig sofort  
 abzugeben.  
**Bad. Holzindustrie**  
 Recha Posener  
**Nur**  
**Rosengartenstr. 32.**

**Stenotypist**  
 (kein Anfänger) gesucht.  
 Offert. unt. Nr. 75097  
 an die Exped. d. Bl.  
**Chauffeur**  
 annehmen. Fern sofort  
 Eintritt sofort oder später.  
 Automobilbesitzer. Kauer,  
 G. m. b. H., Riebergstr. a. S.  
 6904  
**Zuverlässiger**  
**Hausbürsche**  
 sofort gesucht. 6897  
**Hugo Schön**  
 Anstaltshaus O 2, 9.  
**Zuverlässiges tüchtiges**  
**Alteimmädchen**  
 gegen guten Lohn gesucht.  
 Kleine Bergstr. 6, 2. Et.  
 170891

**4-Kamm eleg. Gaslampe**  
 wie neu preisw. abzugeb.  
 Rennerhofstr. 17, 2. Et.

**Stellen finden**  
 Auf ein Fabrikbureau  
 zum baldigen Eintritt  
 ein perfekter  
**Stenotypist**  
 (kein Anfänger) gesucht.  
 Offert. unt. Nr. 75097  
 an die Exped. d. Bl.  
 Jung Mann kann sich zum  
**Chauffeur**  
 annehmen. Fern sofort  
 Eintritt sofort oder später.  
 Automobilbesitzer. Kauer,  
 G. m. b. H., Riebergstr. a. S.  
 6904

**Läden**  
**Molligule vis-à-vis**  
 2 Räume als Laden, Büro  
 od. Wohnung sof. z. verm.  
 Näh. Teleph. 2028, 28027

**Ladenlokal**  
 im Zentrum von Mann-  
 heim, verkehrreicher Lage,  
 zu jedem Geschäft ge-  
 eignet, ist zu vermieten.  
 Interessenten belieben  
 sich unter Nr. 40098 an der  
 Expedition zu melden.

**Ladenlokal**  
 mit anstehend. Wohnin-  
 gute Lage des Vorderhofes  
 zum 1. November zu ver-  
 mieten. Offerten unter  
 Nr. 40099 befindet die  
 Expedition d. Bl.

**Gute Bäckerei** sof. oder  
 später  
 zu verm. Off. u. Nr. 6893  
 an die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**  
**R 7, 40** 2im. u. Küche  
 zu verm. 6751  
**T 5, 13**  
 1 Zimmer und Küche per  
 sofort oder später preis-  
 wert zu vermieten. Näh.  
 T 1, 6, 2. Et. Büro, 27981

**T 5, 13**  
 schöne 4 - 2im. - Wohnung  
 mit Zubehör p. 1. Oktober  
 oder später preiswert zu  
 vermieten. Näh. T 1, 6,  
 2. Etod, Bureau, 27980

**Einlegerin**  
 kann sofort einreisen  
 Buchdruckerei, O 4, 17.  
**Mädchen**  
 für alles ge-  
 sucht. 6893

**Fräulein**  
 für Stenographie und  
 Schreibmaschine gesucht.  
**Adix Company**  
 O 1, 12. 6895

**Lehrlingsgesuche**  
 Für mein Kontor suche  
 möglichst per sofort einen

**Lehrling**  
 mit guter Schulbildung  
**Sophie Lint**  
 F 1, L. 75100

**Lehrmädchen**  
 Lehrlingmädchen z. Kleider-  
 machen gesucht. 6902  
 T 2, 24.

**Lehrmädchen**  
 aus guter Familie gesucht  
 zu erfragen 75000  
 Gohdestraße 18, 1 Tr. 118.

**Stellen suchen**  
 Geheimes Mädchen mit  
 gut. Kenntnissen selbst-  
 ständig in Küche u. Haus-  
 nicht Stellung in franzö-  
 sischem Hause. Näheres  
 Frau Anna Engel, Ge-  
 werksmäßige Stecken-  
 mitterin S 1, 12. 75084

**Mietgesuche**  
**2 Zimmer-Wohnung**  
 per 1. Oktober oder 15.  
 November von Heinrich  
 Haushalt gesucht. Offert.  
 unter Nr. 75098 an die  
 Expedition. 75098

**Läden**  
**Molligule vis-à-vis**  
 2 Räume als Laden, Büro  
 od. Wohnung sof. z. verm.  
 Näh. Teleph. 2028, 28027

**Ladenlokal**  
 im Zentrum von Mann-  
 heim, verkehrreicher Lage,  
 zu jedem Geschäft ge-  
 eignet, ist zu vermieten.  
 Interessenten belieben  
 sich unter Nr. 40098 an der  
 Expedition zu melden.

**Ladenlokal**  
 mit anstehend. Wohnin-  
 gute Lage des Vorderhofes  
 zum 1. November zu ver-  
 mieten. Offerten unter  
 Nr. 40099 befindet die  
 Expedition d. Bl.

**Gute Bäckerei** sof. oder  
 später  
 zu verm. Off. u. Nr. 6893  
 an die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**  
**R 7, 40** 2im. u. Küche  
 zu verm. 6751  
**T 5, 13**  
 1 Zimmer und Küche per  
 sofort oder später preis-  
 wert zu vermieten. Näh.  
 T 1, 6, 2. Et. Büro, 27981

**T 5, 13**  
 schöne 4 - 2im. - Wohnung  
 mit Zubehör p. 1. Oktober  
 oder später preiswert zu  
 vermieten. Näh. T 1, 6,  
 2. Etod, Bureau, 27980

**T 6, 17** (nach Friedrichs-  
 ring) 2. Et. 4 Zim-  
 mer, Küche und Zubehör  
 u. l. Oktober z. verm.  
 Zu vermieten

**Friedrichsring 4**  
 3 Trepp., schöne helle Woh-  
 nung, 7 Zim., 1 Kammer,  
 nebst Zubehör auf 1. Okt.  
 Näh. Schulhofstr. 4, L. 6997

**May Josefstraße 27**  
 3 od. 4 Zim.-Wohnung, sofort  
 zu verm. Näh. Bender,  
 1. Etod. Tel. 4299, 6779

**H. J. Tanzstr. 34**  
 schöne 3-Zimmerwohnung  
 sofort od. später zu verm.  
 Näh. S 4, 2. Teleph. 4145,  
 6895

**Mittelstraße Nr. 22**  
 V. Etod Hinterhaus  
 2 Zimmer und Küche u.  
 l. Okt. zu verm. (Monatl.  
 Miete 28 M. (Näh. III. Et.  
 Vorderh. bei Wager. 6997

**Große Mergelstr. 15/17**  
 4 Zimmer, Küche, Bad etc.  
 per 1. Oktober zu verm.  
 Näh. Bankhaus Selar,  
 Bankstraße 21, Tel. 2997  
 27721

**Dittadi, Weberstraße 3,**  
 bei Seidenheimerstr. 03,  
 5 Zim.-Wohnung, hochpart.  
 elektr. Licht, elegant aus-  
 gestattet, u. sämtl. Zub.  
 billig zu verm. Näh. do-  
 selbst u. Tel. 5133, 28090

**Prinz Wilhelmstr. 4**  
 2m. Kontor, 2 Zim. u.  
 Küche p. 1. Okt. zu verm.  
 Näh. parterre. 127806

**Rheinwillenstr. 12**  
 2. Etod 3 Zimmer, Küche,  
 Bad u. Mani, per 1. April  
 1913, verm. 288 parterre  
 rechts od. Tel. 2028, 28096

**Rheinhäuserstr. 99**  
 2 Zim. u. Küche z. verm. 6427  
**Rennerhofstr. 22**  
 3 Etod freie Lage 6 Zim.,  
 Waben, und Zubehör auf  
 1. April zu vermieten.  
 Näh. part. 6422

**Miedfeldstr. 50**  
 schöne Mansardwohnung  
 2 Zimmer u. Küche u. Zu-  
 behör billig zu verm. 40012  
 Näh. Mittelstr. 20, 2. Etod.

**Lange Köterstr. 24**  
 zwei 3-Zimmerwohnungen  
 mit Küche und Mansarde,  
 drei 2-Zimmerwohnungen  
 mit Küche und Mansarde  
 zu vermieten. 27894  
 Näh. Siemingerstr. 16, part.

**Lange Köterstr. 68**  
 ist eine schöne 4 Zim-  
 merwohnung m. Bad  
 billig zu verm. 27641

**Seidenheimerstr. 43**  
 4 Zimmer, Küche, Bad zu  
 verm. Näheres Peter,  
 Rosengartenstr. 22. 27780

**Möbl. Zimmer**  
**C 4, 10**  
 1 Zr., fein möbl. Wohn- u.  
 Schlafzim. u. l. Okt. z. verm.  
 40065

**Tatterfallstr. 24, 1. Et.**  
 möbl. Zimmer u. Pen-  
 sion. Näh. tel. z. v. 40065

**F 6, 14/15, 4 Et. r., möbl.**  
 Zimmer folgt zu verm.  
 6890

**Rheinhäuserstr. 11 II. r.**  
 möbl. Balkon-Zimmer  
 sofort sof. z. verm. 6897

**Schimperstraße 14**  
 2 Zim., gut möbl. Zim., re-  
 Wohn-u. Schlaf, sof. z. verm.  
 40064

In Heidelberg sind in  
 schöner Lage, bei feiner  
 Familie, 2 elegante Zim-  
 mer (Wohn- und Schlaf-  
 zimmer) m. voll. Pen-  
 sion, elektr. Licht, Verbindung  
 zum Bad u. all. Bequemlichk.  
 an eine Dame od. Herrn  
 sof. z. verm. Off. unt.  
 Nr. 40065 an die Exp. d. Bl.

schennenge, die von weit und breit herbeigeilt war und spalter-  
 bildend auf der Straße Aufstellung genommen hatte, lebhaft  
 begrüßt nach dem Rathaus. Bald nach ihrer Ankunft setzte sich  
 der imposante, 44 Gruppen zählende Trachtenzug mit  
 etwa 240 Teilnehmern in Bewegung, um am Rathaus, in wel-  
 chem die Großherzogin inzwischen eingetroffen war, vorbeizum-  
 marschieren. Es war ein erhebendes Bild, ein selten schönes  
 Schauspiel, all die farbenprächtig gekleideten Mädchen und  
 Frauen, die knorrigen Männergestalten vom Gutach- und Kin-  
 gitzal, vom Harmerbach, Peterstal, Rippoldau, Antebis,  
 Bredtsal, Danauerland in wohl geordnetem Zuge, begleitet  
 von einer Reihe Militärvereine und Musikkapellen, vorbeizie-  
 henden zu sehen. Nach einem größeren Rundgang traf der Zug  
 zum zweitenmale vor dem Rathaus ein, um vor demselben Auf-  
 stellung zu nehmen. Umgeben von diesem forbenprächtigen,  
 mächtigen Grundgebilde ließ Oberamtmann Febrndach  
 Großherzogin Hilda in einer längeren Ansprache willkommen.  
 Daraus traten kleinere Gruppen der Jungtillnehmer vor und  
 brachten der Großherzogin ihre Danksagung dar. Die einen  
 überreichten der hohen Frau einen Silberstielstrauß, die an-  
 deren selbstgepompertes Limmen, wieder andere ein Straußchen  
 Erica, weitere Honig und Butter. Die Gutacher kreuzten der

Landesmutter eine Probe ihres berühmten Kirchwassers. Nach-  
 mittags 4 Uhr fand die Einweihung des neu errichteten,  
 dem Andenken Großherzog Friedrich I. und den tapferen Krieger-  
 ern Wollschs vom Jahre 1870-71 gewidmeten Denkmals  
 statt. Großherzogin Hilda besuchte dann die Handarbeits-  
 ausstellung und trat gegen 1/2 Uhr mit Gefolge die Heimreise  
 an. Nach Eintritt der Dunkelheit wurde die Stadt prächtig be-  
 leuchtet; auf den Bergen wurden Höhenfeuer abgebrannt.  
 (1) Aus dem Amtsbezirk Vahr, 2. Oktober. Der 60  
 Jahre alte Schuhmacher Ludwig Reinert wollte von einem Fuhr-  
 werk, dessen Pferde schon erkrankt waren, auf der Ertzstraße in  
 Dinglingen, seinem Wohnort, abspringen und geriet hierbei  
 unter die Räder. Er starb heute vormittag an den erlittenen  
 Verletzungen. — In Augst und Schredon verkehrte vorgestern abend  
 der 19 Jahre alte Maurer Emil Gabelmann die Bewohner von  
 Hugsweier. Er drang in das Haus des Kirchschreibers Ruder,  
 bedrohte dessen Tochter, feuerte mehrere Schüsse ab und ver-  
 letzte zwei zu Hilfe eilende Personen durch Schläge und Messer-  
 stiche ziemlich schwer. Nachdem er noch weitere Aufschreitungen  
 verübt hatte, verschwand er spurlos. Man nimmt nach seinen  
 Verletzungen an, daß er sich das Leben genommen hat.

# Hermann Fuchs

N 2, 6 Kunststrasse, am Paradeplatz

Mannheim

beim Kaufhaus N 2, 6

## Leistungsfähigstes Manufakturwaren-Geschäft

Grösste Auswahl und billigste Preise für Kleiderstoffe, Aussteuer-Artikel, fertige Wäsche etc.

Sonntag, 6. u. 13. Okt. von 11-7 Uhr geöffnet!

Einkauf der Hauptartikel zusammen mit Süddeutschlands grösster, viele Millionen Umsatz erzielender Textilfirma. Daher unerreichte Einkaufsvorteile.

Sonntag, 6. u. 13. Okt. von 11-7 Uhr geöffnet!

## Neue Herbstkleider- und Blusenstoffe!

Ausserdem grosse schöne Sortimente

Einfarbige Wollstoffe  
Einfarbige Tuche  
Feine Eolienne für Tag- und Abendkleider  
Kleidersammete  
Mantelsammete etc.  
**unerreicht billig!**

### Kostüm- und Kleiderstoffe

Kammgarn-, Whipcord-, Zibeline-,  
Velour-, Noppen-, Cotele, Fresco-,  
Boncle-Stoffe und Nadel-Streifen . . . . .

Hauptpreise Mark 1.95 2.10 2.50 3.25

Wert vielfach das Doppelte und darüber.

### Blusen- und Kinder-Kleider-Stoffe

Streifen, Bordüren und Einfarbig . . . . . Hauptpreise 75 95 Pf. 1.10 1.35

Blusenflanelle engl. Art . . . . . Meter 60 Pf. Sehr gut waschbar!

Gardinenstoffe, Band-Gardinen  
Scheiben-Gardinen — Stores  
Engl. Tüll-Gardinen, Garnituren  
**mit bedeutendem Preis-Nachlass!**

### Metall-Bettstellen

Nur solange Vorrat!

Für statt 20.25 27.00 28.40  
Kinder jetzt 14.25 18.75 20.75

Für statt 8.85 18.45 24.75  
Erwachsene jetzt 5.95 12.75 17.50 etc.

Tischdecken, Felle  
Bettvorlagen **Linoleum-Läufer**  
Läuferstoffe  
**mit bedeutendem Preis-Nachlass!**

## Aussteuer-Waren

### Bett-Damaste

180 cm breit brauchbare Ware . . . Meter 80 Pf.  
180 cm breit haltbare Qualität . . . . . Meter 1.00 M.

### Brocats

180 cm breit mit Seidenglanz . . . Meter 1.35 M.  
180 cm breit, reiss Macco seidenweich . . . . . Meter 1.50 M.

### Elsässer Wäschetücher

84 cm breit Kretonne . . . . . 93 Pf.  
84 cm breit starker Kretonne . . . 38 Pf.  
84 cm breit für Bettwäsche . . . 50 Pf.  
84 cm breit Renforce fein . . . . . 86 Pf.

### Bettuch-Kretonne

160 cm breit . . . . . Meter 88 Pf.  
100 cm breit, prima Qual. Meter 1.25 M.

### Bettuch-Halbleinen

160 cm breit . . . . . Meter 95 Pf.  
160 cm breit . . . . . Meter 1.35 M.

Streifen-Damaste extra prima Qualität . . . . . Meter 1.25 M.

Macco-Shirtings  
Rein Macco, feine elegante Qualitäten Meter 68, 75 Pf.

160 cm Ia. rasengebleicht Flachsgarnhalbleinen . . . Meter 1.45

Weisse Flockkörper Meter 48, 56, 70 Pf.

Weisse Flockpiqué Meter 48, 58, 68 Pf.

Handtuchstoffe weiss und grau Gerstenkorn 1/2 Leinen Drell und Damast Meter 25, 28, 35, 40 bis 64 Pf.

Tausende Coupons Wäschestickereien erstklassiges St. Galler Fabrikat, in Stücken von 4 1/2 oder 4 3/4 Meter 55, 75, 95 Pf. bis 1.75 Mk. der ganze Coupon

Reinleinen Gläsertücher  
Dutzend . . . . . Mk. 3.95

Ausrangierte Dessins Tischtücher und Servietten enorm billig

Bett-Barchent und Matratzen-Drell ausrangierte Qualitäten extra billig

Bettfedern und Daunens, gute Ware, sehr vorteilhaft!

Ausgezeichnete Frottiert-Handtücher  
92 Pf. und 1.10 M.  
Wert bedeutend höher

### Wollene und Kamelhaar-Decken

ständiges Lager mehrere 100 Stück

Wollene Schlafdecken **D'woil-kette** M. 4.75 5.95 6.95 7.75 bis 11.20  
Wollene Schlafdecken **Reine Woll** M. 11.35 13.95 15.45 17.25 bis 23.25  
Kamelhaardecken **D'woil-kette** M. 8.95 10.50 **Rein Kamelh.** 13.95 bis 35.75

Stoppdecken, Bettdecken, Reisedecken

Zur Zeit: Gelegenheitskäufe in Wollenen- und Kamelhaar-Decken.

### Schürzen und Unterröcke

Ein Posten Hausschürzen . . . . . Mk. 0.85, 1.05  
Ein Posten Blusenschürzen . . . . . Mk. 0.95, 1.20, 1.40 bis 2.85

Kleiderschürzen aus Siamosen und Satin Mk. 2.95, 3.75

aus schwarz Panama . . . . . für 6-14 Jahre M. 1.40, 1.95, 2.25  
Kinderschürzen el-g. Paq. aus schwarz Panama . . . für 6-11 Jahre M. 2.35, 2.75, 3.25  
aus Siamosen und Satinette . . . für 6-11 Jahre M. 1.25, 1.50 bis 1.95

Unter-Rock **aus Halbtruch mit Bordenbesatz** . . . 2.35  
Unter-Rock **Tuch mit Atlas Volant** . . . . . 5.75  
Atlas-Rock sehr haltbar . . . 6.75  
Taffet-Rock **Reine Seide** . . . 9.50

Warme Winter-Trikotagen für Damen, Herren und Kinder, in weitesten Kreisen eingeführt und bevorzugt wegen Güte und Haltbarkeit . . . . . **sehr billig**